
This is a reproduction of a library book that was digitized by Google as part of an ongoing effort to preserve the information in books and make it universally accessible.

Google™ books

<https://books.google.com>





Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.

BL
1146
. K35215
1889
v. 1

5

Schrader, F.
Der Harmanpra
dipa.

I. Prapachaka.

Statist. + Comp. Ph.

BERLIN COLLECTION

Class 53

Book sch. 69

University of Chicago Library

BERLIN COLLECTION

GIVEN BY

THE
UNIVERSITY
OF CHICAGO
LIBRARY

Karmapradīpa.

BERLIN COLLECTION.

/ DER KARMAPRADĪPA. /

I. PRAPĀTHAKA

MIT AUSZÜGEN AUS DEM KOMMENTARE DES ĀÇĀRKA

HERAUSGEGEBEN UND ÜBERSETZT

VON

FRIEDRICH SCHRADER.

ALS DISSERTATION

ZUR

ERLANGUNG DER PHILOSOPHISCHEN DOKTORWÜRDE

DER

HOHEN PHILOSOPHISCHEN FAKULTÄT

DER

UNIVERSITÄT HALLE

EINGEREICHT.

HALLE A. S.,

DRUCK DER BUCHDRUCKEREI DES WAISENHAUSES.

1889.

BL1146
.K35215
1889
v. 1

Einleitung.

Zu der vorliegenden Ausgabe des ersten Prapāthaka des Karmapradīpa konnte ich folgende Hilfsmittel benutzen:

A = Berliner Handschrift. Weber, Katalog No. 326 (Chambers 106), 51 Bll. Sainvat 1716. Guter, durchkorrigierter Text mit Glossen aus dem Kommentare Āçārkas am Rande. In Benares geschrieben.

B = Handschrift des East India Office. Eggeling, Catalogue No. 460. Enthält auf den ersten 30 Bll. den Karmapradīpa. Die Schrift ist sehr gut, der Text ist vortrefflich, obwohl nicht ganz durchkorrigiert. Überschrift: Çrīgaṇeçāya namaḥ.

C = Palmblatthandschrift des East India Office in Grantha-charakter. 50 Bll. Sehr fehlerhaft. Ich habe offenbare Fehler dieser Handschrift meist nicht erwähnt. Sie ist aus einer Devanāgarī-Handschrift abgeschrieben, wie sich z. B. aus der mehrfachen Verwechslung von ya und pa, ca und va, kha und sva ergibt (cfr. zu 7, 7. 8, 15).

D = Handschrift des East India Office in Bengālischarakter, enthält den Karmapradīpa auf fol. 1—22. Guter Text. Die Überschrift lautet: Namaḥ Sāmavedāya. Grofs 4°. Eggeling, Catalogue No. 461.

Zu diesen Aufzeichnungen des Textes kommen die Handschriften, die den Kommentar Āçārkas oder Āçādityas geben.

E* = Berliner Handschrift. Weber No. 327. Chambers 134. Die Schrift ist gut. Die Korrekturen verschwinden nach der Mitte zu; der Text ist ziemlich lückenhaft und in schlechtem Zustande.

E^b = Berliner Handschrift. Weber No. 328. Chambers 361. Diese scheint aus ^a geflossen zu sein und enthält nur wenige Abweichungen von dieser.

E^c = Handschrift des East India Office. Eggeling, Catalogue No. 462. 463. In zwei Bänden enthalten. Die Schrift ist gut. Die Handschrift befindet sich aber sonst in argem Zustande. Viele Blätter sind an falscher Stelle geheftet. In der Mitte des ersten Bandes sind die Blätter zusammengeklebt gewesen und so sind der Anfang der ersten Seite jedes Blattes und die letzten Zeilen des zweiten fast vernichtet. Nach dieser Handschrift ist der Text vorwiegend gegeben worden.

Der Karmapradīpa ist schon dreimal in Indien herausgegeben; trotzdem scheint eine neue Ausgabe nicht überflüssig zu sein. Denn die älteste Ausgabe (Gildemeister, Bibliotheca Sanscrita No. 447) ist nicht mehr aufzutreiben und die beiden andern sind in großen, verhältnismäßig schwer zu erwerbenden Sammelwerken erschienen und der in ihnen gebotene Text ist ein äußerst schlechter. Er liegt vor in

F = dem Çāstrasamgraha des Jivānanda Vidyāsāgara, wo er durch eine Menge Druckfehler entstellt ist. Korrekter gedruckt ist:

G = die Ausgabe der 28 Smṛtis oder Dharmaçāstrasamgrahaḥ. Bombay çaka 1805. Auch hier ist der Text sehr schlecht.

Endlich ist noch als eine Quelle für die Kritik des Textes zu betrachten

T = die Ausgabe der Gobhilaschriften, des Gṛhyasūtram, des Gṛhyāsamgraha, des Çrāddhakalpa u. s. w. von Tarkālakāra in der Bibliotheca Indica, der im Kommentare fast die Hälfte der Verse des Karmapradīpa citiert, in einer beachtenswerten Textfassung.

Was dieses Werk nun betrifft, so bezeichnet es sich selbst als eine Erläuterung und Ergänzung des zum Sāmaveda gehörigen Gṛhyasūtram des Gobhila, das heißt es steht zu diesem Sūtram im Verhältnisse eines pariçišṭam. Deshalb finden wir es auch bisweilen als Chandogapariçišṭam citiert (Simon, Beiträge zur Kenntniss der Vedischen Schulen. Kiel 1889 p. 55). Daneben

findet es sich als Gobhilasmr̥ti in der Münchner Handschrift und sonst bezeichnet.

In den meisten Fällen trägt es jedoch den Autornamen des Kātyāyana, einen Namen, dem wir bei dem weissen Yajus als dem des Verfassers des Çrautasūtram begegnen. Dieser und der Name Çaunakas finden sich häufig am Ende und am Anfang der pariṣiṣṭas angerufen, und obwohl diese sie nicht gerade direkt als ihre Verfasser bezeichnen, so berufen sie sich doch auf sie als Autoritäten (vgl. Max Müller, History p. 250, wo er ein Beispiel für Kātyāyana giebt).

So wird Kātyāyana im Karmapradīpa als Autorität citiert II, 18, 4. 23 und öfter.

Als Kātyāyanasmr̥ti erscheint es in F und G, als Kātyāyanasainhitā in dem ältesten Drucke. Der Smr̥ticharakter ist ihm in noch höherem Masse eigen als dem anderen pariṣiṣṭam zu Gobhila, dem Gṛhyāsaingraha. Während dieser noch viel Altes bietet, worauf Bloomfield in seiner Ausgabe Zeitschrift der Deutschen Morg. Ges. Bd. 35 p. 534 aufmerksam gemacht hat, kommt dem Karmapradīpa ein viel jüngeres Alter zu.¹ Er beruft sich mehr auf Autoritäten, die nicht alle sicher den Sāmenschulen angehören, ja er citiert dem Kommentator nach den Gṛhyāsaingraha selbst schon I, 4, 12 als Autorität unter dem Namen des „parisainkhyāna“, wie Āçārka selbst öfter Citate aus dem Gṛhyāsaingraha unter diesem Titel giebt. Neben diesem Werke des Gobhilakreises citiert er die Lehre des Vasishṭha (schon I, 1, 18) als kanonischen Leitfaden für den Çrāddharitus.

Der Kommentar sagt: Vasishṭhasmr̥tinā çrāddhakalpam ucyate. Das Çrāddhakalpam wird sonst dem Gobhila zugeschrieben. Also hätten wir hier den Vasishṭha in den Bereich der Sāmenschulen gezogen, womit man Bühler vergleiche in der Introduction zu seiner Übersetzung Vasishṭhas im XIV. Bande der Sacred Books p. XV Anm. 1: A school of Vasishṭhas belonging to the Sāmaveda certainly existed in ancient times.

Ein anderer Lehrer, den er citiert, ist Nārada I, 10, 2, wozu der Kommentator bemerkt: Nāradamunigrahaṇāni ca Kauthumādisāmaçākḥācāryatvavaçena.

1) Anders lehrt Knauer, Gobhila Heft II p. 8.

Was seine Stellung zu dem anderen pariṣiṣṭam zu Gobhila betrifft, so hat schon Bloomfield in seiner oben erwähnten Ausgabe p. 535 den Zusammenhang beider Werke erörtert, der so eng ist, daß Cloken mit fast demselben Wortlaut in ihnen vorkommen, wie K 1, 7, 5 = G 1, 84a, K 1, 8, 20 = G 1, 99. K 1, 2, 4 = G 2, 87, K 2, 8, 3a = G 1, 84a.

Daß der Karmapradīpa wohl jünger ist, als der G., haben wir gesehen. Man muß wohl den Karmapr. als abhängig von dem G. betrachten, wenn die Identifikation desselben mit dem parisainkhyānam, woran nicht zu zweifeln ist, richtig ist. Ob freilich der V. 12 des IV. khaṇḍam zu dem alten Bestande des Werkes gehört, das doch sicherlich schon wegen seines „kompilatorischen Charakters“ viel Ansätze und Erweiterungen jüngeren Datums erfahren mußte, das läßt sich wohl nicht mehr entscheiden.

Daß das Werk in seiner jetzigen Gestalt viel Einbuße erlitten hat, geht daraus hervor, daß die Citate, die die Kommentare geben, sich nicht alle in dem Karmapradīpa, wie er heute vorliegt, nachweisen lassen. Knauer vermutet, daß er ein Konglomerat aus verschiedenen Werken ist, unter deren Titel er citiert wird, wie gṛhyāntaram, Karmapradīpa, Kātyāyana, praṇavapariṣiṣṭam (Tarkālakāra p. 122 = K. 2, 4, 9; der Vers findet sich anscheinend nur im Cod. Wils.), und daß der Einleiters erst entstanden ist, als das Werk die Zusammensetzung aus Bruchstücken nicht mehr erkennen ließ, sondern den Eindruck eines abgerundeten Ganzen machte. Dabei machte er die Beobachtung, daß fast alle Citate, die mit gṛhyāntaram und uktam gegeben werden, sich im dritten prapāṭhakam finden, so daß sich in diesem der größte Rest eines gṛhyāntaram erhalten hätte und eines entweder mit diesem identischen oder selbständigen anonymen Werkes. Vgl. Knauer, Gobhila's Gṛhyasūtra Heft II pp. 10—14. Auch erscheint die Berufung auf Kātyāyana nur in den beiden letzten prapāṭhakas; während im ersten nur Vasishṭha und Nārada, wahrscheinlich hier beide als Sāmantheologen betrachtet, herangezogen werden.

So viel ließe sich über die Art der Entstehung des Werkes vermuten. Ein anderer Grund für die Annahme seiner Lückenhaftigkeit ist der Umstand, daß, wie der Gelehrte auf dem

Deckblatt zu Chambers 106 bemerkt, „die Vergleichung mit dem *Karmapradīpa* der Königl. Bibliothek zu Paris (D 170) für Ch. 106 (also auch für den ganzen in Europa zu Gebote stehenden textkritischen Apparat) eine Lücke am Ende ergibt.“

Dabei ist die Annahme einer anderen Rezension nicht ausgeschlossen, worauf namentlich Tarkalāmkāras sehr abweichende Lesarten hinweisen: vielleicht sind auch dieser die von den Kommentatoren citierten und in unserem *Karmapradīpa* nicht nachzuweisenden Verse zuzuertheilen.

Die vorhandenen Handschriften bieten keine Spur davon, sie zeigen den Text in fester Gestalt, eine Umstellung von Versen in 1. kh. des 1. pr. ausgenommen, mit Ausnahme des cod. Wilsonius, der z. B. 2, 4, 9 einen Vers mehr zeigt (s. oben). Seine Benutzung war mir leider nicht gestattet, ebensowenig wie die des Cod. Parisinus und der Münchner Handschrift.

Der Kommentator des *Karmapradīpa* nennt sich Ācārka oder Āçāditya. Als seine Quellen und Hilfsmittel giebt er an, den *Gṛhyāsaingraha* voranstellend und ihm dadurch die größte Wichtigkeit für die Interpretation beilegend, weiter den *Lāṭyāyana*, das *Khādiragr̥hyasūtram*, die *Çāstren* des *Vasishṭha*, *Manu*, *Atri*, *Vishṇu*, *Hārīta*, *Baudhāyana*, *Yogīça* (d. i. *Yājñavalkya*), *Paithīnasi*, das *Brahma*, *Padma*, *Vishṇupurāṇam* und die übrigen *Purāṇas*, die er namentlich stark benutzt.

Er betrachtet natürlich der Tradition nach den *Kātyāyana* als Verfasser, so daß er athāto (1, 1, 1) auch erklärt als eine Form des Überganges von dem *Çrautasūtram*, das *Kātyāyana* nach den Prinzipien der *Mādhyandina*-Schule verfaßt habe, zu dem *Smārta*-Werke, wo er der *Chandoga*-Schule folgen würde.

Es ist noch zu bemerken, daß die Handschriften C und D nicht die Einteilung in *khaṇḍas* zeigen. In beiden sind die Verse durchgehend numeriert.

Zwei der Handschriften, B und D, zeigen das Bestreben, die Zugehörigkeit des Werkes zur *Yajus*-Litteratur deutlicher hervortreten zu lassen. Sie lassen s vor s mit stummen Konsonanten ausfallen, ohne es in den *Visarga* zu verwandeln,¹ was als eine

1) z. B. II, 4 darbhā staranārthe II, 14 apa spr̥çet III, 10 tr̥ptā stha IX, 8 adha staranāmnānāt.

Eigentümlichkeit der Yajus-Texte gilt. Vgl. Vājasan. Prātiçākhyam III, 12, Tait. Prātiçākhyam IX, 1, auch das Rkprātiçākhyam schreibt den Ausfall des s vor, während das Atharvapraটিçākhyam ihn nicht zuläfst. Vgl. Whitney zu Atharvavedapraটিçākhyam II, 40.

Ich habe diese Schreibart in den Text aufgenommen, während ich schwankte, den Ausfall des s vor s + tönenden Konsonanten, wie er in B teilweise durchgeführt ist, wiederzugeben. Es wird dies eine bewufste Allertümelei sein, wie sie das Werk in seiner ursprünglichen Gestalt wohl nicht gezeigt haben mag; da sie aber die gute Tradition der Handschrift B, mit D übereinstimmend, wiedergibt, so ist sie sicher als eine alte Eigentümlichkeit unseres Textes zu betrachten.

Çrigaṇeçāya namaḥ.

I.

Āthāto Gobhiloktānām anyeshāṁ caiva karmaṇām
aspashtānām vidhiṁ samyag darçayishye pradīpavat || 1. ||
Trivṛd ūrdhvavṛtāṁ kār्याṁ tantutrayam adhovṛtam
trivṛt tac copavītaṁ syāt tasyaiko granthir ishyate || 2. ||
Pṛsthavanīçe ca nābhyāṁ ca dhṛtāṁ yad vindate kaṭim
tad dhāryam upavītaṁ syān nātolambāṁ na cocchritam || 3. ||
Sadopavītinā bhāvyaṁ sadā baddhaçikkena ca
viçikho vyupavītaç ca yat karoti na tat kṛtam || 4. ||
Triḥ prāçyāpo dvir unmrjya mukham etāny upaspr̥çet
āsyanaśākshikarṇāniç ca nābhivakshahçiroṁsakān || 5. ||
Āngushṭhena pradeçinyā ghrāṇāṁ caivam upaspr̥çet
āngushṭhānāmikābhyāṁ ca cakshuḥ çrotraṁ punaḥ punaḥ || 6. ||
Kanishṭhāngushṭhayor nābhiṁ hṛdayāṁ tu talena vai
sarvābhis tu çiraḥ paççād bāhū cāgreṇa saṁspr̥çet || 7. ||
Yatropadiçyate karma kartur āṅgāṁ na tūcyate
dakṣiṇas tatra vijñeyah karmaṇām pāragah karah || 8. ||
Yatra diṁniyamo na syāj japahomādikarmasu
tisras tatra diçah proktā aindrīsaumyāparājitaḥ || 9. ||
Tishṭhann āsīnah prahvo vā niyamo yatra nedṛçah
tadāsīnena kartavyāṁ na prahveṇa na tishṭhataḥ || 10. ||

Gaurī Padmā Çacī Medhā Sāvitrī Vijayā Jayā

Devasenā Svadhā Svāhā mātaro lokamātaraḥ || 11. ||

Dhṛtīḥ Pushṭis tathā Tushṭir ātmadevatayā saha

Gaṇeçenādhikā hy etā vṛddhau pūjyāç caturdaça || 12. ||

Karmādishu tu sarveshu mātaraḥ saganādhipāḥ

pūjanīyāḥ prayatnena pūjitāḥ pūjayanti tāḥ || 13. ||

Pratimāsu ca çubhrāsu likhitvā vā paṭādishu

api vākshatapuñjeshu naivedyaiç ca pṛthagvidhaiḥ || 14. ||

Kuḍyalagnāni Vasordhārāni saptadhārāṇi gṛhṭena tu

kārayet pañcadhārāni vā nātinīcāni na cocchritām || 15. ||

Āyushyāṇi ca çāntyarthanī japtvā tatra' samāhitāḥ

shadḅhyaḥ pitṛbhyas tad anu bhaktyā çṛāddham upakramet || 16. ||

Aniṣṭvā tu pitṛṇi chrāddhe na kuryāt karma vaidikam

tatrāpi mātaraḥ pūrvāni pūjanīyāḥ prayatnataḥ || 17. ||

Vasishṭhokṭṛ vidbiḥ kṛtsno drasṭavyo 'tra nirāmishaḥ

ataḥ parāṇi pravakshyāmi viçesha iha yo bhavet || 18. ||

II.

Prātar āmantritān viprān yugmān ubhayatas tathā

upaveçya kuçān dadyād ṛjunaiva hi pāṇinā || 1. ||

Haritā yajñīyā darbhāḥ pītakāḥ pakayajñikāḥ

samūlāḥ pitṛdevatyāḥ kalmāshā vaiçvadevikāḥ || 2. ||

Haritā vai sapiñjūlāḥ çushkāḥ snigdḅhāḥ samāhitāḥ

ratnimātrāḥ pramāṇena pitṛtṛthena saṁskṛtāḥ || 3. ||

Piñḅārthanī ye stṛtā darbhā staraṇārthe tathaiva ca

dhṛtaiḥ kṛte ca viṇmūtre tyāgas teshāni vidhīyate || 4. ||

Dakshiṇāni pātayej jānu devān paricaran sadā

pātayed itaraj jānu pitṛn paricaran sadā || 5. ||

Nipāto na hi savyasya jānuno vidyate kvacit
 sadā paricared bhaktyā pitṛn apy atra devavat || 6. ||
 Pitṛbhya iti datteshu upaveçya kuçeshu tān
 gotranāmabhir āmantrya pitṛn arghyañ pradāpayet || 7. ||
 Nātrāpasavyakaraṇaṁ na pitryaṁ tīrtham ishyate
 pātrāṇāṁ pūraṇādīni daivenaiva hi kārayet || 8. ||
 Jyeshṭhottarakarān yugmān karāgrāgrapavitrakān
 kṛtvārghyaṁ sañpradātavyaṁ naikaikasyātra dīyate || 9. ||
 Anantargarbhiṇaṁ sāgraṁ kauçāṁ dvidalam eva ca
 prādeçamātraṁ vijñeyaṁ pavitraṁ yatra kutracit || 10. ||
 Etad eva hi piñjūlyā lakṣhaṇaṁ samudāhṛtam
 ājyasyotpavanārthaṁ yat tad apy etāvad eva tu || 11. ||
 Etatpramāṇāṁ evaika kauçīm evārdramañjarīm
 çuškāṁ vā çīrṇakusumāṁ piñjūlīm paricakshate || 12. ||
 Pitryamantrānudravaṇa ātmālabhe 'dhamekshaṇe
 adhovāyusamutsarge prahāse 'nṛtabhāshaṇe || 13. ||
 Mārjāramūshakasparça ākrusṭe krodhasaṁbhave
 nimitteshv eshu sarvatra karma kurvann apa sprçet || 14. ||

III.

Akriyā trividhā proktā vidvadbhiḥ karmakāriṇāṁ
 akriyā ca paroktā ca tṛtīyā cāyathākriyā || 1. ||
 Svaçākhāçrayam utsṛjya paraçākhāçrayaṁ ca yaḥ
 kartum icchati durmedhā moghaṁ tat tasya cesṭitam || 2. ||
 Yan nāmnātaṁ svaçākhāyāṁ paroktam avirodhi ca
 vidvadbhis tad anuṣṭheyam agnihotrādikarmavat || 3. ||
 Pravṛttam anyathā kuryād yadi mohāt kathamicana
 yatas tad anyathābhūtaṁ tata eva samāpayet || 4. ||

Samāpte yadi jānīyān mayaitad ayathākṛtam
 tāvad eva punaḥ kuryān nāvṛttiḥ sarvakarmaṇaḥ || 5. ||
 Pradhānasyākriyā yatra sāṅgān tat kriyate punaḥ
 tadaṅgasyākriyāyān tu nāvṛttir naiva tatkriyā || 6. ||
 Madhu madhv iti yas tatra trir japo 'çitum icchatām
 gāyatriyanantarān so 'tra madhumantravivarjitāḥ || 7. ||
 Na cāçnatsu japed atra kadācit pitṛsānihitām
 anya eva japaḥ kāryaḥ somasāmādikāḥ çubhaḥ || 8. ||
 Yas tatra prakaro 'nnasya tilavad yavavat tathā
 ucchishṭasānnidhau so 'tra tṛpteshu viparītakaḥ || 9. ||
 Sainpannam iti tṛptā stha praçnasthāne vidhīyate
 susainpannam iti prokte çesham annān nivedayet || 10. ||
 Prāgagreshv atha darbhesu ādyam āmantrya pūrvavat
 apaḥ kshipen mūladeçe 'vanenikshveti pātrataḥ || 11. ||
 Dvitīyān ca tṛtīyān ca madhyadeçāgradeçayoḥ
 mātāmahaprabhṛtīns trīn eteshām eva vāmataḥ || 12. ||
 Sarvasmād annam uddhṛtya vyañjanair upasicya ca
 sainyojya yavakarkandhudadhibhiḥ prānmukhas tataḥ || 13. ||
 Avanejanavat piṇḍān dattvā bilvapramāṇakān
 tatpātrakshālanenātha punar apy avanejayet || 14. ||

IV.

Uttarottaradānena piṇḍānām uttarottaraḥ
 bhaved adbaç cādharāṇām adharaḥ çṛaddhakarmaṇi || 1. ||
 Tasmāc chrāddheshu sarveshu vṛddhimatsv itareshu ca
 mūlamadhyāgradeçeshu īshat saktānç ca nirvapet || 2. ||
 Gandhādīn niḥkshipet tūshṇīm tata ācāmayed dvijān
 anyatrāpy esha eva syād yavādirahito vidhiḥ || 3. ||

Dakṣiṇāpravāṇe deḥe dakṣiṇābhimukhasya ca
 dakṣiṇāgreshu darbheshu esho 'nyatra vidhiḥ smṛtaḥ || 4. ||
 Athāgrabhūmim āsīcet susainprokshitam astv iti
 çivā āpaḥ santv iti ca yugmān evodakena ca || 5. ||
 Saumanasyam astv iti ca pushpadānam anantaram
 akshatani cārishtaṇi cāstv ity akshatān pratipādayet || 6. ||
 Akshayodakadānam tu arghyadānavad ishyate
 shashṭhyaiva nityani tat kuryān na caturthyā kadācana || 7. ||
 Arghye kshayyodake caiva piṇḍadāne 'vanejane
 tantrasya tu nivṛttiḥ syāt svadhāvācana eva ca || 8. ||
 Prārthanāsu pratiprote sarvāsv eva dvijottamāḥ
 pavitrāntarhitān piṇḍān sīced uttānapātrakṛt || 9. ||
 Yugmān eva svastivācya aṅgushṭhāgragrahamān sadā
 kṛtvā dburyasya viprasya praṇamyānuvrajat tataḥ || 10. ||
 Esha çrāddhavidhiḥ kṛtsna uktaḥ saṅkshepato mayā
 ye vidanti na muhyanti çrāddhakarmasu te kvacit || 11. ||
 Idani çāstrani ca grhyani ca parisankhyānam eva ca
 Vasishṭhoktani ca yo veda sa çrāddhani veda netaraḥ || 12. ||

V.

Asakṛd yāni karmāṇi kriyeran karmakāribhiḥ
 pratiprayogaṇi naitaḥ syur mātaraḥ çrāddham eva ca. || 1. ||
 Ādhāne homayoç caiva vaiçvadeve tathaiva ca
 balikarmaṇi darçe ca paurṇamāse tathaiva ca || 2. ||
 Navayajñe ca yajñajñā vadanty evani manīshinaḥ
 ekam eva bhavec çrāddham eteshu na pṛthak pṛthak || 3. ||
 Nāshṭakāsu bhavec çrāddham na çrāddhe çrāddham ishyate
 na soshyantijātakarmaproshitaḡatakarmasu || 4. ||

Vivāhādih karmagaṇo ya ukto garbhādhānain çuçruma yasya cānte
vivāhādāv ekam evātra kuryāc chrāddham nādau karmaṇaḥ kar-
maṇaḥ syāt || 5.

Pradoshe çrāddham ekam syād gonishkālapraveçayoḥ
na çrāddham yujyate kartum prathame puṣṭīkarmaṇi || 6. ||
Halābhīyogādishu tu shaṭsu kuryāt pṛthak pṛthak
pratiprayogam apy eṣhām ādāv ekam tu kārayet || 7. ||
Bṛhatpatrakshudrapaçuṣvastyartham parivishyatoḥ
sūryendvoḥ karmaṇi ye tu tayoḥ çrāddham na vidyate || 8. ||
Na daçāgranthike naiva vishavaddaṣṭakarmaṇi
kṛmidasṭacikitsāyām naiva çesheshu vidyate || 9. ||
Gaṇaçaḥ kriyamāneṣhu mātṛbhyaḥ pūjanam sakṛt
sakṛd eva bhavec chrāddham ādau na pṛthag ādīshu || 10. ||
Yatra yatra bhavec chrāddham tatra tatra ca mātaraḥ
prāsaṅgikam idam proktam ataḥ prakṛtam ucyate || 11. ||

VI.

Ādhānakālā ye proktās tathā yāç çāgniyoṇayaḥ
tadāçrayo 'gnim ādadyād agnimān agrajo yadi || 1. ||
Dārādhigamanādhāne yaḥ kuryād agrajāgrimaḥ
parivettā sa vijñeyaḥ parivittis tu pūrvajāḥ || 2. ||
Parivittiparivettārau narakaṁ gacchato dhruvam
api cīrṇaprāyaçcittau pādonaphalabhāginau || 3. ||
Deçāntarasthaklībaikavṛṣhaṇān asaḥodarān
veçyātisaktapatitaçūdratulyātirogiṇaḥ || 4. ||
Jaḍamūkāndhabadhirakubjavāmanakuṇḍakān
atīvṛddhān abhāryāmīç ca kṛṣhisaktān nṛpasya ca || 5. ||

1. Dhanavṛddhiprasaktāṅc ca kāmataḥ kāriṇas tathā
 2. kulaṭonmattacaurāṅc ca parivindan na dushyati || 6. ||
 3. Dhanavārdhushikaṁ rājasevakaṁ karmakaṁ tathā
 4. proshitaṁ ca pratīksheta varshatrayam api tvaran || 7. ||
 5. Proshitaṁ yady açṛṇvānas tryabdād ante samācaret
 6. āgate tu punas tasmin pādān tacchuddhaye caret || 8. ||
 7. Lakshane prāggatāyās tu pramāṇaṁ dvādaçaṅgulam
 8. tanmūlasaktā yodīcī tasyā etan navottaram || 9. ||
 9. Udaggatāyāḥ samlagnāḥ çeshāḥ prādeçamātrikāḥ
 10. saptasaptāṅgulā nyasya kuçenaiva samullikhet || 10. ||
 11. Mānakriyāyām uktāyām anukte mānakartari
 12. mānakṛd yajamānaḥ syād vidushām esha niçcayaḥ || 11. ||
 13. Puṇyam evādadhbītagñim sa hi sarvaiḥ praçasyate
 14. anardhukatvaṁ yat tasya kāmiais tan nīyate çamam || 12. ||
 15. Yasya dattā bhavet kanyā vācā satyena kenacit
 16. so 'ntyāṁ samidham ādhāsyann ādadhītaiva nānyathā || 13. ||
 17. Anūḍhaiva tu sā kanyā pañcatvaṁ yadi gacchati
 18. na tathā vratalopo 'sya tenaivānyāṁ samudvahet || 14. ||
 19. Atha cen na labhetānyāṁ yācamāno 'pi kanyakām
 20. tam agnim ātmasāt kṛtvā kshipraṁ syād uttarāçramī || 15. ||

VII.

1. Açvattho yaḥ çamīgarbhaḥ praçastorvīsamudbhavaḥ
 2. tasya yā prānīmukhī çākhā vodīcī vordhvagāpi vā || 1. ||
 3. Araṇis tanmayī proktā tanmayy evottarāraṇiḥ
 4. sāravad dāravaṁ catram ovīlī ca praçasyate || 2. ||
 5. Saṁsaktamūlo yaḥ çamyāḥ sa çamīgarbha ucyate
 6. alābhe tv açamīgarbhād dhared evāvilambitaḥ || 3. ||

Caturvimṣatir aṅgushṭhā dairghyam śhaḍ api pārthavam
 Catvāra ucchrayo mānam aranyoḥ parikīrtitam || 4. ||
 Aṣṭāṅgulaḥ pramanthaḥ syāc catraṁ syād dvādaçaṅgulam
 ovīlī dvādaçaiva syād etan manthanayantrakam || 5. ||
 Aṅgushṭhāṅgulimānam tu yatra yatropadiçyate
 tatra tatra bḥatparvagrānṭhibhir minuyāt sadā || 6. ||
 Govālaiḥ ṣaṇasaṁmiçrais trivṛd vṛttam anaṅkagam
 vyāmapramāṇaṁ netraṁ syāt pramathyas tena pāvakaḥ || 7. ||
 Mūrdhākshikarṇavaktrāṇi kaṁdharā cāpi pañcamī
 aṅgushṭhamātrāṇy etāni dvyāṅgushṭhaṁ vaksha ucyate || 8. ||
 Aṅgushṭhamātraṁ hṛdayaṁ tryaṅgushṭham udaraṁ smṛtam
 ekāṅgushṭhā kaṭir jñeyā dvau vastir dvau ca guhyakam || 9. ||
 Ūrū jaṅghe ca pādaḥ ca catustreyekair yathākramam
 aranyavayavā hy ete yājñikaiḥ parikīrtitāḥ || 10. ||
 Yat tad guhyam iti proktaṁ devayonis tu socyate
 asyaṁ yo jāyate vahnīḥ sa kalyāṇakṛd ucyate || 11. ||
 Anyeshu ye tu manthanti te rogabhayam āpnuyuḥ
 prathame manthane tv esha niyamo nottareshu ca || 12. ||
 Uttarāraṇinishpannaḥ pramanthaḥ sarvadā bhavet
 Yonisaṅkaradosheṇa yujyate hy anyamanthakṛt || 13. ||
 Ādrā suçushirā caiva ghūrṇāṅgī pāṭitā tathā
 na hitā yajamānānām araṇiç cottarāraṇiḥ || 14. ||

VIII.

Paridhāyāhataṁ vāsaḥ prāvṛtya ca yathāvidhi
 bibhryāt prāṇmukho yantram āvṛtā vakshyamāṇayā || 1. ||
 Catrabudhne pramanthāgrāṁ gāḍham kṛtvā vicakshaṇaḥ
 kṛtvottarāgrāṁ araṇiṁ tadbudhnam upari nyaset || 2. ||

Catrāgrakīlakāgrasthām ovīlīm udagagrakām
 viṣṭambhād dhārayed yantram nishkampani prayataḥ çuciḥ || 3. ||
 Trir udveshtyātha netreṇa catram patnyo 'hatāniçukāḥ
 pūrve manthanty aranyante prācy agneḥ syād yathā cyutiḥ || 4. ||
 Naikayāpi vinā kāryam ādhānaḥ bhāryayā dvijaiḥ
 akṣtam tad yijāniyāt sarvā nānvārabhanti yat || 5. ||
 Varṇajyaishṭhyena bahvībhiḥ savarṇābhiç ca janmataḥ
 kāryam agnicyuter ābhiḥ sādhvībhir manthanaḥ pṛthak || 6. ||
 Nātra çūdrīm prayujīta na drohadveshakāriṇīm
 na caivāvratasthām nānyapumsā ca saha saṅgatām || 7. ||
 Tataḥ çaktatarā paçcād āsām anyatarāpi vā
 upetānām vānyatamā manthed agniḥ nikāmataḥ || 8. ||
 Jātasya lakṣhaṇam kṛtvā tam praṇīya samidhya ca
 ādhāya samidham caiva brahmāṇam copaveçayet || 9. ||
 Tataḥ pūrṇāhutiḥ hutvā sarvamantrasamanvitām
 gām dadyād yajñavāstvante brahmaṇe vāsasī tathā || 10. ||
 Homapātram anādeçe dravadravye sruvaḥ smṛtaḥ
 pāṇir evetarasmims tu srucaivātra tu hūyate || 11. ||
 Khādiro vātha pārṇo vā dvivitaṣṭiḥ sruvaḥ smṛtaḥ
 sruç bāhumātrā vijñeyā vṛttas tu pragrahas tayoh || 12. ||
 Sruvāgre ghrāṇavat khātam dvyāṅgushṭham parimaṇḍalam
 sarvakhātam sanirvāham sruçaç cārḍhashaḍāṅgulam || 13. ||
 Prākçaç caiva kuçaiḥ kāryaḥ saṅpramārgo juhūshatā
 pratāpanam ca liptānām prakshālyoshṇena vāriṇā || 14. ||
 Prāñcam prāñcam udagagner udagagram samīpataḥ
 tat tathā sādayed dravyam yad yathā viniyuçyate || 15. ||
 Ājyam havyam anādeçe juhutiṣhu vidhīyate
 mantrasya devatāyāç ca prajāpatir iti sthitiḥ || 16. ||

Nāngushthād adhikā grāhyā samit sthūlatayā kvacit
na viyuktā tvacā caiva na sakīṭā na pāṭitā || 17. ||

Prādeçān nādhikā nonā na ca çākhā viçākhikā
na saparṇā na nirvīryā homeshu ca vijānatā || 18. ||

Prādeçadvayam idhmasya pramāṇam parikīrtitam
evamvidhābhir eveha samidbhiḥ sarvakarmasu || 19. ||

Samidho 'shtādaçedhmasya pravadanti manīṣiṇaḥ
darçe ca paurṇamāse ca kriyāsv anyāsu vimçatiḥ || 20. ||

Samidādishu homeshu mantradaivatavarjitā
purastāc coparishṭāc ca indhanārtham samid bhavet || 21. ||

Idhmo 'py edhārtham ācāryair havirāhutishu smṛtaḥ
yatra cāsya nivṛttiḥ syāt tat spashṭīkaravāṅy aham || 22. ||

Xi Aṅgahomasamittantrasoshyantyākhyeshu karmasu
yeshām caitad upary uktaṁ teshu tatsadṛçeshu ca || 23. ||

Xi Akshabhaṅgādivipadi jalahomādikarmaṇi
kratvāhutishu sarvāsu naiteshv idhmo vidhīyate || 24. ||

IX.

Sūrye 'staçailam aprāpte shaṭṭrimçadbhiḥ sadāṅgulaiḥ
prādushkaraṇam agnīnām prātarbhāsām ca darçanāt || 1. ||

Hastād ūrdhvaṁ ravir yāvad girim hitvā na gacchati
tāvad dhomavidhiḥ puṅyo nātyety uditahominām || 2. ||

Yāvat samyaṁ na bhāvyaṁ nabhasy ṛkshāṇi sarvataḥ
na ca lohitimāpaiti tāvat sāyaṁ ca hūyate || 3. ||

Rajonīhāradhūmābhraṅkshāgrāntarite ravau
samidhyām uddiçya juhuyād vratam asya na lupyate || 4. ||

Na kuryāt kshiprahomeshu dvijaḥ parisamūhanam
vairūpāksham ca na japet prapadam ca vivarjayet || 5. ||

Paryukshaṇam ca sarvatra kartavyam adite 'nv iti
unte ca vāmadevyasya gānam kuryāt tṛce rei vā || 6. ||

Ahomakeshv api bhaved yathoktam candradarṣane
vāmadevyam gaṇeshv ante balyante vaiṣvadevike || 7. ||

Yāny adha staraṇāmnānān na teshu staraṇam bhavet
ekakāryārthasādhyatvāt paridhīn api varjayet || 8. ||

Barhiḥ paryukshaṇam caiva vāmadevyajapas tathā
kratvāhutishu sarvāsu trikam etan na vidyate || 9. ||

Havishyeshu yavā mukhyās tad anu vrīhayaḥ smṛtāḥ
māshakodravagaurādi sarvālābhe 'pi varjayet || 10. ||

Pānyāhutir dvādaçaparvapūrikā
kaṁsādinā cet sruvapūramātrikā
daivena tīrthena ca hūyate haviḥ
svaṅgāriṇi svarcishi tac ca pāvake || 11. ||

Yo 'narcishi juhoty agnau vyaṅgāriṇi ca mānavah
mandāgnir āmayāvī ca daridraç ca sa jāyate || 12. ||

Tasmāt samiddhe hotavyam nāsamiddhe kadācana
ārogyam icchatāyuc ca çriyam ātyantikīm parām || 13. ||

Hotavye ca hute caiva pāñiçūrpāsyadarvibhiḥ
na kuryād agnidhamanam kuryād vā vyajanādinā || 14. ||

Mukhenaike dhamanty agniṁ mukhād dhy esho 'dhyajāyata
nāgniṁ mukheneti ca yal laukike yojayanti tat || 15. ||

X.

Yathāhani tathā prātar nityam snāyād anāturaḥ
dantān prakshālya nadyādu gṛhe cet tad amantravat || 1. ||

Nāradādyuktavārksam yad asṭāṅgulam apāṭitam
satvacam dantakāshṭham syāt tadagreṇa pradhāvayet || 2. ||

Utthāya netre prakshālya çucir bhūtvā samāhitaḥ
parijapya ca mantreṇa bhakshayed dantadhāvanam || 3. ||

Āyur balam yaço varcaḥ prajāni paçūn vasūni ca
brahmaprajñāni ca medhāni ca tvaṃ no dhehi vanaspate || 4. ||

Māsadvayaṃ çrāvaṇādi sarvā nadyo rajasvalāḥ
tāsu snānaṃ na kurvīta varjayitvā samudragāḥ || 5. ||

Dhanuḥsahasrāṇy ashtaṭau tu toyam yāsāni na vidyate
na tā nadiçabdavahā gartās te parikīrtitaḥ || 6. ||

Upākarmaṇi cotsarge pretasnāne tathaiva ca
candrasūryagrahe caiva rajodosho na vidyate || 7. ||

Vedāç chandānsi sarvāni Brahmādyāç ca divaukasāḥ
jalārthino 'tha pitaro Marīcyādyās tatharshayaḥ || 8. ||

Upākarmaṇi cotsarge snānārtham brahmavādiṇaḥ
yiyāsūn anugacchanti saṃtushtaḥ khaçarīriṇaḥ || 9. ||

Samāgamas tu yatraishāni tatra hatyādayo malāḥ
nūnaṃ sarve kshayaṃ yānti kim utaikaṃ nadīrajaḥ || 10. ||

Ṛshīṇāni sicyamānānām antarālam samāçritaḥ
saṃpibed yaḥ çarīreṇa parshanmuktajalacchaṭaḥ || 11. ||

Vidyādīn brāhmaṇaḥ kāmān varādīn kanyakā dhruvam
āmushmikāny api sukhāny āpnuyāt sa na saṃçayaḥ || 12. ||

Açuey açucinā dattam āmam acchajalādīnā
anirgatadaçāhās tu pretā rakshānsi bhujjate || 13. ||

Svardhunyambhaḥsamāni syuḥ sarvāny ambhānsi bhūtale
kūpasthāny api somārkagrahaṇe nātra saṃçayaḥ || 14. ||

|| Iti karmapradīpapariçishṭe Kātyāyanaviracite
prathamāḥ prapāṭhakaḥ. ||

Übersetzung.

I.

1. Nunmehr werde ich die Regeln für die von Gobhila besprochenen Handlungen, ebenso auch für andere, die dunkel sind, klar geben wie eine Leuchte.

2. Die heilige Schnur soll aus drei Fäden gemacht werden, die dreimal nach aufwärts und dreimal nach unten gewunden sind. An ihr ist ein Knoten vorgeschrieben.

3. So dafs sie, am Rücken und am Nabel getragen, die Hüfte berührt; in solcher Weise ist die heilige Schnur zu tragen, nicht unter diese Stellen herabhängend, nicht darüber hinaus in die Höhe gehend.

4. Jederzeit soll an das heilige Werk gegangen werden nur von einem, der die heilige Schnur trägt und den Schopf gebunden hat; was er ohne Schopf und ohne Schnur thut, das gilt als nicht gethan.

I. 1. anyeshām caiva karmaṇām d. h. die allen Schulen gemeinsamen, wie die Verehrung der Mütter und ähnliches. anyeshām ca mātrpūjanādisarvaçā-khāsādhāraṇānām cety arthaḥ.

3. Eine abweichende Bestimmung über das Tragen der Opferschnur giebt Ḡṛhyāsamgraha II, 54. Der Kommentar freilich erklärt unser atas mit stanād ūrdhvaṁ nābheç cādho etc. und führt auch die in der gewöhnlichen Darstellung (Gobh. I, 2, 1—4) erwähnte Befestigung an der linken Schulter beim „Rechtsbehängtsein“ an, ohne irgend einen Widerspruch zu konstatieren. Ist unsere Beschreibung wohl identisch mit dem „Untenbefestigen der Opferschnur“, wie sie Açval. IV, 2, 9 bei der Totenbestattung verlangt? — Über den Stoff der Opferschnur vgl. Gobh. G. S. I, 2, 1.

4. Sadā vom Lernen der Sāvitrī bis zur Stufe eines paramahansa-parivrāj. — Über die çikhā vgl. Gobh. III, 4, 24. — Na tat kṛtam = na tat phalabhāgi.

5. Nachdem er dreimal Wasser zu sich genommen hat, zweimal den Mund abgewischt, soll er folgende Glieder betupfen: Mund, Nase, Augen und Ohren, auch den Nabel und die Brust, das Haupt und die Achseln.

6. Mit dem Daumen und dem Zeigefinger (zusammengelegt) soll er ebenso die Nase betupfen, mit dem Daumen und dem Ringfinger Auge und Ohr zu wiederholten Malen.

7. Mit dem kleinen Finger und dem Daumen den Nabel mit der Handfläche jedoch das Herz; mit allen Fingern soll er den Kopf betupfen, zuletzt auch die Arme mit der Spitze.

8. Wo eine Handlung anbefohlen, das Glied des Verrichters der Handlung jedoch nicht erwähnt wird, bei der ist die rechte Hand als Verrichterin der Handlungen zu verstehen.

9. Wo eine beschränkende Bestimmung in betreff der Himmelsrichtung nicht vorliegen sollte bei Gebetopfer- und anderen Handlungen, da sind drei Himmelsrichtungen angegeben: die Indragegend (d. i. Osten), die Somagegend (d. i. Norden), die (welche die) Unbezwungene (heißt) (d. i. Nordosten).

10. Wo es darüber, ob die Handlung stehend, sitzend oder niedergekauert auszuführen ist, keine derartige Bestimmung giebt, da ist im Sitzen die Handlung zu vollziehen, nicht im Stehen, nicht im Kauern.

5. Das Abwischen des Mundes geschieht nach dem K. mit dem brāhma-tīrtha d. h. der Fläche der Daumenwurzel. Nach Manu II, 58 wird auch das Betupfen mit dieser Stelle der Hand vollzogen. Anders lehrt unser Text.

8. Mit der linken Hand geschieht z. B. das Streuen des Darbhagrases, das darbhanirasana.

9. japahomādikarmasu: ādiçabdenācamanasam̐dhyopāsanādīny api karmāni gṛhyante. — Den Grund für die Wahl dieser drei Himmelsgegenden giebt A. mit folgenden Worten: Aindrī çāntir bhaved iti smaraṇāntaravacanāt | saumyottarā | tasyām çrīyaçahsutā bhaveyur iti ca | aparājītā pūrvottarā aiçānīty arthaḥ | tatra ca sakalakāmāvāptir iti |.

Nach Vers 10 geht der Kommentar mit folgenden Worten zu dem in allen anderen Handschriften wie den Ausgaben als V. 13 erscheinenden Verse über: Iti sādharmaṇakarmakaraṇavidhim uktvedānīm ācāryānuktam ādhānādimaṅgalakṛtyeshu mātṛpūjanavidhim didarçayishur āha |. Es liegt kein Grund vor, ihm hierin zu folgen, da V. 13 nur eine allgemeine, das in 11 und 12 gesagte wiederholende Bestimmung enthält und das vṛddhau in V. 12 näher bezeichnet durch karmādishu.

11. Die Weltenmütter Gaurī, Padmā, Ṣacī, Medhā, Sāvitrī, Vijayā, Jayā, Devasenā, Svadhā, Svāhā,

12. Dhṛti, Pusṭi, ebenso Tusṭi samt der Gottheit der eigenen Familie, diese vierzehn, zu denen noch Gaṇeṣa hinzukommt, sind bei einer Vṛddhihandlung zu verehren.

13. Bei allen Anfängen der Handlung sind die Mütter samt dem Gaṇādhīpa mit Eifer zu verehren; wenn man ihnen Verehrung darbringt, vergelten sie diese Verehrung.

14. Nachdem er sie auf schöne Bilder oder auf Zeug u. s. w. oder auch auf Haufen von unenthülstem Korn gemalt hat, (soll er sie verehren) und (zwar) mit verschiedenen Naivedya-Darbringungen.

11. 12. Über die Mütter vgl. B.-R. s. v. mātar. — ātmadevatā erklärt A. mit svakuladevatā und svagotradevatā. Vṛddhi: Gleichbedeutend mit abhyudayaçrāddham, „Manenopfer bei freudigen Anlässen“, wie es im Çrāddhakalpa 4 (1—5) geschildert ist. Tarkālakāra zu Çrāddhak. 4, 1 bemerkt: Das abhyudayaikam çrāddham findet bei frohen Ereignissen wie Hochzeiten u. s. w. statt. — Dieses Çrāddha ist vorzunehmen nach der Mutterverehrung, der vasordhārā und dem Murmeln der Āyushyaverse. Vgl. Yājñavalkya I, 249. Die Zeit des abhyudayaçrāddha bestimmt näher Çāṅkhāy. G. S. 4, 4: „Das Abhyudayaopfer findet statt in der Monatshälfte des zunehmenden Lichtes an einem glücklichen Tage nach Vollziehung des Mutteropfers.“ Nārāyaṇa zu Açvalāy. II, 5, 13 Stenzler: Gegenstände der Opfer des Gedeihens sind nach einigen die fünf Handlungen: a) Manneszeugung, b) Aufstreichen der Haare, c) Haarschneiden, d) Einführen beim Lehrer, e) Ehe, Anlegung des Feuers und andere Çrautahandlungen. Nach anderen sind es die 16 Sakramente (saṃskārās), die Çravaṇāhandlung und die Çrautahandlungen. Gegenstände der Erfüllungsoffer (vgl. vṛddhipūrteshu Gobh. IV, 3, 35) sind Anlegung von Teichen, Brunnen, Tempeln u. s. w. In der Darstellung des Karmapradīpa folgt die Schilderung des ādhāna unmittelbar der der Vṛddhihandlung. Es wird also beides verbunden gedacht.

13. pūjitāḥ pūjayanti tāḥ — tā mātarāḥ pūjitāḥ satyaḥ punaḥ punaḥ pūjayitāraṃ dhanadhānyaputrapaçvāḍibhiḥ pūjayanti saṃvardhayantīty arthaḥ |.

14. çubhrāsu rajatamarakatādimayīshu pratimāsu mūrtīshu vishaye ca pūjanīyāḥ. atha paṭādishu likhitvā — ādiçabdāt paṭabhittyādisthāneshv api nijavāhanāyudhādīlakṣaṇopetā likhitvā pūjyāḥ | api vākshatapuñjeshu — yavabhavamusṭīshu | idaṃ vikalpakaḥpanaṃ ca kuladharmaparam. — Die Naivedya bestehen aus Blumen, Wohlgerüchen, Räucherwerk, Betel, Gewändern, Reischleim, Kampfer, Parpaṭagebäck, wie der Kommentar angiebt. Die Wahl des Stoffes ist der in den Familien üblichen, althergebrachten Sitte überlassen. Über akshata^o vgl. Dubois, Mœurs des peuples de l'Inde 1, 203.

15. So daſs ſie die Wand berührt, ſoll er die „Strom des Gutes“ genannte Libation mit Ghee in ſiebenfachem Guſſe oder auch in fünffachem nicht zu niedrig und auch nicht zu hoch ausführen.

16. Hierbei ſoll er der Sühnung wegen aufmerkſam die Ayushyaſprüche murmeln und dann mit Hingebung zur Ausführung des Çraddha für die ſechs Manen ſchreiten.

17. Ohne den Vätern im Çraddham geopfert zu haben, ſoll er keine vedische Handlung verrichten; vorher ſind auch die Mütter mit Eifer zu verehren.

18. Die von Vasishṭha gelehrte Satzung iſt hier ganz zu befolgen ohne Fleiſchſpende.

Nunmehr will ich ferner verkünden, welcher Unterſchied hier ſich findet.

II.

1. Am Morgen ſoll er Prieſter in gerader Zahl einladen, dann ſoll er ſie in zwei Reihen ſtellen und mit der rechten Hand ihnen Kuçagraſ geben.

15. Vasordhārā (Strom oder Quelle des Gutes) iſt eine beſtimmte Libation an Agni; B.-R. s. v. — kārayet: Das geſchieht nach A. durch ſeinen Sohn oder Schüler, nie darf er es allein verrichten. — gṛṭena tu: Wenn Ghee nicht vorhanden iſt, aber nur dann, ſo kann man auch Sesam und die übrigen Stoffe nehmen, d. h. die bei Gobhil. I, 7, 20 angegebenen: Milch, Molken und Kornmehlbrühe. — Dieſe Libation ſoll er nicht zu niedrig und nicht zu hoch ausführen laſſen, d. h. nicht unter oder über die Bilder der Mütter (mātrṇām adhaſtāt etc.).

16. āyushyāṇi — abodhyādīni sāmāni. Die Sāmans, die den mit abodhi agniḥ R.V. 5, 1, 1 = Sām.V. I, 1, 2, 3, 1 beginnenden als erſten haben. Sie heiſſen āyushyāṇi, weil: eteshām ekam anekam vā sarvāṇi vā prayuṣṭjānaḥ çatani varshāṇi jivatīti vidhibrahmaṇaçruter (Sāmavidhānabr. 2, 1, 5) etāny evāyushyāṇi. — bhakti = çraddhā. — Shaḍbhyañ pitṛbhyas ſ. zu II, 1.

17. mātrpūjanam und pitṛçraddham kommen alſo nie als Einzelopfer vor. Sie gehen beide einem karma vaidikam voraus. Einem pitṛçraddham geht ſtets ein mātrpūjanam voraus.

18. Vasishṭhoktaḥ — Vasishṭhaſmṛtivilitaḥ . . . Vasishṭhaſmṛtena çraddhakalpam ucyate. — nirāmishañ | māmśadānarahitaḥ, vergl. Çraddhakalpa 6, 6 ff. — viçeſha: der Unterſchied des abhyudayaçraddham vom gewöhnlichen pitṛçraddham.

II. 1. Das Einladen der Brahmanen kann auch am vorhergehenden Tage ſtattfinden und das mātrpūjanam in der Nacht, dem Kommentare nach. Va-

2. Gelbliche Darbhabüschel sind für die Opfer bestimmt, gelbe für die Kochopfer, solche mit der Wurzel für die Väteropfer, gesprenkelte für das Allgötteropfer.

3. Gelblich sollen sie sein (in diesem Falle), mit dem Büschel an der Spitze, saftlos, glänzend, nach Vorschrift hingelegt, ein ratni lang, mit der Handstelle zwischen Daumen und Zeigefinger gestreut.

4. Die Darbhabüschel, die für das Klöfsependen gestreut und zur Opferstreu verwendet wurden, und die, die man hielt, während man seine Notdurft verrichtete und harnte, deren Beseitigung ist vorgeschrieben.

sishṭha XI, 17. Hier fällt die Zeit der Einladung, wie des mātṛpūjanam und pitṛçrāddham auf den Morgen. Auch Çrāddhakalpa I, 5: Tad ahar brāhmaṇān āmantrya purvedyur vā. Dann folgt hier bis 15 eine Schilderung der verlangten Eigenschaften der einzuladenden Brahmanen. Yugmān — param anyaçrāddhavan nāyugmān kiṁ tu yugmān | etad uktāni bhavati | pratipurushāni dvau dvau | athavā pratipaṅktim ubhayataḥ pitṛpaṅktau mātāmahapaṅktau ca. „Yugmān“, wie es beim daivam, d. i. vaiçvadevam, vorgeschrieben ist Çrāddhak. I, 16. Vasishṭha XI, 27. Die Verehrung von sechs Vätern ist hier vorgeschrieben; diese sind Vater, Großvater, Urgroßvater des Opfernden (pitṛpaṅkti) und der Vater, Großvater, Urgroßvater seiner Mutter (mātāmahapaṅkti).

2. Harita, sonst „salb“, setzt der Kommentar = nilavarna. — Yajñīyāḥ — somayāgādidevayāgakarmakaraṇaviçishṭaphaladāḥ | ye ca pitakāḥ syus te darçapaurṇamāsāçravaṇākarmādipākayajñeshu praçastāḥ. | Samūlā mūlasamīpe lūnā ye haritādayo bhavanti te pitṛdevatyāḥ, vgl. Gobhila I, 5, 17: Upamūlālūnāḥ pitṛbhya iti, der jedoch auch bei der Çravaṇāhandlung III, 7, 21 darbhastambhāni samūlan verlangt. — tathā ca Yamāḥ:

Samūlas tu bhaved darbhaḥ pitṛṇāni çrāddhakarmaṇi
mūlena lokam jayati çakrasya tu mahātmanaḥ ||

In der Yamasmṛti (ed. Bombay çak. 1805 p. 367 ff.) steht diese Strophe nicht.

3. Sapiñjūlāḥ sāgrāḥ | athavā madhyamañjarisāhitāḥ | ayam āçayaḥ | ye sagarbhas te çishṭāçāratvād anantargarbhiṇaḥ kāryāḥ | ye ca mañjarīmaṇḍitās te tathaiva yojyā iti | tathā ca çushkāḥ | iti saty ādravan niyamo nirastāḥ | param çushkā api snigdhaḥ | rüksharūpā yena syur ity abhiprāyaḥ.

4. Dieser Vers kommt in ähnlicher Gestalt im Gṛhyāsamgraha II, 87 vor, wo die Übersetzung Bloomfields mir nicht zutreffend erscheint. Wenn ich den Kommentar recht verstehe, so werden mit den dhṛtaiḥ die Gräser verstanden, die man den Brahmanen auf den Sitz gab (V. 7) und die sie nīvīmadhye in der Mitte des Schoßes hielten. Falls sie mit diesen Gräsern in der Hand, „indem sie sie trugen“, ihre Notdurft befriedigten, so waren die Gräser unrein und konnten nicht zu einem neuen Opfer benutzt werden. Gṛhyāsamgr. II, 85: Das nicht zur Streu verwendete und nicht verunreinigte Gras behält seine Kraft.

5. Das rechte Knie soll er stets senken, wenn er die Götter verehrt, und er soll das andere Knie senken, wenn er die Väter verehrt.

6. Doch hier beim abhyudayaçrāddha findet sich nie das Senken des linken Knies, stets soll er auch den Vätern seine Verehrung darbringen, wie er sie den Göttern gewährt.

7. Er soll diese (die Brahmanen) mit dem Ausruf: „den Vätern“ ihren bequemen Sitz auf Kuçagrās nehmen lassen, die Väter mit ihren Geschlechtsnamen auffordern und durch die Brahmanen die Ehrenwasserspense austheilen lassen.

8. Er darf hier nicht mit der rechten Hand und nicht mit der Manenstelle der Hand celebrieren; das Füllen der Gefäße u. s. w. soll er mit der Götterstelle der Hand vornehmen.

9. Nachdem er sie eine solche Stellung hat einnehmen lassen, in der der Erste die Hand höher hält (als der Zweite, und so fort), in der sie die Spitzen der Läuterungshalme mit den Spitzen

5. Es folgt die allgemeine Regel über den Kniefall, wie sie bei allen Handlungen befolgt wird. Die Götter werden stets mit dem rechten Knie verehrt, die Väter mit dem linken.

6. Jedoch beim abhyudayaçrāddham: atra asmīn abhyudayaçrāddhasadā sarvakālān pitṛn api savyakaraṇadevatīrthādividhinaḥ devavat paricaryatas te pitṛrūpiṇo devā evāto hotōḥ savyasya jānuno na vihito nipātaḥ | kvacīd vikārādīshv apity arthaḥ.

7. upaveçya kuçeshu tām — vgl. Çrāddhakalpam II, 1. Āsaneshu darbhān āstīrya. — Er giebt den Brahmanen Kuçagrās für den Sitz (āsanakuçāḥ) mit den Worten: dovebhyāḥ pitṛbhyo mātāmahebhyā idam āsanam svāhā! Die Götter sind die Vasus, Rudras und Ādityās, Manu III, 284; Yājñ. I, 268. Also erscheint hier nach dem Kommentar eine devapaṅkti. Die Götter nehmen teil am çrāddham. Ein daivam soll nach Manu II, 205 dem pitryam vorausgehen und folgen. Durch das daivam werden die Väter geneigt gemacht. Er redet die Väter mit ihrem Familiennamen, mit ihrem Patronymikon an; auch hier wieder die devapaṅkti, pitṛpaṅkti und mātāmahaṅkti nach dem Kommentar. Dem geht voraus das Vorbereiten der Gefäße (sauvarṇarājataudumbarakhaḍgamānimayānān pātrāṇām), die ebenfalls in gerader Zahl vorhanden sein müssen, nach dem Ausstreuen von Gerste mit den Worten yavo 'si, während Sesam und die Worte tilo 'si bei dem gewöhnlichen pitṛçrāddham gebraucht werden.

8. Vgl. das zu V. 6 Citierte.

9. Beim gewöhnlichen pitṛçrāddham wird das arghyam jedem einzelnen Brahmanen über die Hände gegossen, die die Läuterungshalme halten. Çrāddhakalpa II, 14 ekaikasyaikaikena dadāti sapavitreshu hasteshu. Atrābhyudayaçrāddh-

der Hände halten und paarweise stehen, ist das Ehrenwasser zu spenden, nicht wird es einem nach dem anderen gegeben.

10. Ohne einen jungen Schofs im Innern, mit der Spitze, von Kuçagras, aus zwei Hälften bestehend, von einer Spanne Länge, so wisset, soll der Läuterungshalm sein, wo er immer (angewendet wird).

11. Hiermit ist auch das Merkmal des Darbhagrashalmes (piñjūli) angegeben; auch das zum Reinigen des Opferschmalzes dienende (pavitram) ist hiermit besprochen.

12. Andere erklären die piñjūli als von derselben Länge (wie das pavitram), von Kuçagras, jedoch auch mit frischem Blütenbusch oder saftlos und der Blüten verlustig.

tv (E*: shu) anyaçrāddhavad ekaikasya brāhmaṇasya haste dvitrāḍibhyo 'rghyaṁ na dīyata iti vākyaçeshah | katham tarhi | yugmān kṛtvārghyaṁ dātavyam | katham yugmān jyeshthottarakarān | ādyasya karo dvitīyabrāhmaṇakāropari vidyate yeshām te tathā | na kevalam tathā | kiṁ tu karāgrārapavitrakān | karāgre 'ṅgulyagropari pavitrāgrām vidyate yeshām te tathā. | — Wie Tarkālamkāra zu Çrāddhak. II, 16 bemerkt, ist das „karāgrārapavitrakān“ ein Beispiel für den viçesha von der Vorschrift des Vasishṭha, den der Verf. im 18. Verse des I. k. zu geben verspricht. Also versteht auch er das Çrāddhakalpam unter jener Bezeichnung, denn jenes behandelt ausführlich die Vorschrift des piñçrāddham, berührt jedoch nur flüchtig die Unterschiede des abhyudayaçrāddham.

10. Zu diesem Verse vergl. Āçval. G. S. I, 3, 2. 3 = Kātyāy. Çrautas. 2, 3, 31: Pavitrābhyām ājyasyotpavanam | apracchinnāgrāv anantargarbhu prādeçamātrau kuçau. — apracchinnāgrau = sāgrām. — ekadalaçabdena madhyabhinnam ucyate tathā tan na kuryāt | kiṁ tu daladvayasahitaṁ gṛhṇīyād ity arthaḥ. | Diese beiden Läuterungshalme werden von dem barhis genommen, Gobh. I, 7, 21. An unserer Stelle werden die beiden Halme als ein Stück betrachtet, als das pavitram bezeichnet und deshalb dvidalam hinzugesetzt.

11. Die piñjūlyas sind die Darbhagrashalme, die einmal zur Ceremonie der Haarscheitelung (Gobh. II, 7, 5) und des Haarschneidens (9, 4. 14), dann bei der Anvasṭakāfeier verwendet werden. Auch das pavitram des Opferschmalzes hat dieselbe Gestalt: ājyasya homīyaghṛtasyotpavanārtham yat pavitraṁ tad apy anantargarbhadicihnasaḥitam etāvad eva syān matam. Vgl. Gṛhyāsaṁgraha I, 105, Çāṅkhāy. 1, 8. Die Zahl der piñjūlyas ist nach Āçval. I, 17, 8 beim Haarschneiden drei, vgl. zu V. 10, Āçval. I, 3, 2. Gobh. I, 7, 21—26.

12. Etatpramāṇam etc.: eke maharshaya etatpramāṇam ukta-pavitrapramāṇam kauçīm kuçamadhyabhavām ārdramañjarīm eva piñjūlisamjñakām paricakṣhate | parivadanti | ārdrabhāvo ca çushkām nīrasām çīṛṇakusumām galita-puṣpām ca.

13. Beim Hersagen von Manensprüchen, bei der Berührung des eignen Körpers, wenn er ein Wesen niedrigster Art sieht beim Vonsichgeben von Wind aus dem Körper, bei Gelächter beim Sprechen von Unwahrheiten,

14. Bei Berührung einer Katze oder Maus, wenn er beschimpft wird oder (selbst) zornig wird, bei allen diesen Omnia soll der Verrichter einer heiligen Handlung Wasser berühren.

III.

1. Die Wissenden geben drei Arten von Verstößen gegen das Ritual (akriyā) von Seiten der Ausführer der heiligen Handlungen an: Erstens die völlige Unterlassung einer Handlung, dann das Handeln nach fremder Vorschrift, drittens wenn eine Handlung anders (als vorgeschrieben) verrichtet wird.

2. Wer böswillig die eigene Schule aufgibt, sich einer fremden anschließt und dann heilige Handlungen zu begehen wünscht, dessen Wirken ist eitel.

3. Was in der eignen Schule nicht erwähnt ist, jedoch in einer fremden gelehrt ist und (dem Grundprinzip der eignen Schule) nicht widerstreitet, das ist von den Wissenden auszuführen nach Art des Agnihotrams und der übrigen Handlungen dieser Art.

4. Wenn jemand irgendwie aus Irrtum eine begonnene Handlung anders ausführt und sie auch so falsch vollendet,

5. so soll er, wenn er nach der Vollendung erkennt: Ich habe dies anders (als es Vorschrift ist) ausgeführt, die Handlung von jenem Punkte an (wo der Irrtum entstand) wiederholen, nicht ist die Wiederholung der ganzen Handlung (nötig).

13. 14. Pitryamantrānuharāṇo, vgl. Ārādhakalp. II, 6: Apahatā asurā rakshāṁsi vedishada iti tilair anvavakīryāpa upaspr̥çati. Gobhil. IV, 3, 9. — Ātmālabhe hastena hṛdayasparçce | athavā hastena nābher adho dehasparçce. — adhamekshaṇe çvarajasvalāntyajādidarçane.

III. 1. Paroktā — paraçākhoktā, dazu V. 2, vgl. Gṛhyāsamgr. II, 91—93.

3. Yat karma svaçākhāyāni nijaçākhāyāni nāmnātāni na kathitāni bhavati alpatvenāpīti çeshah ... paroktāni ca paraçākhoktāni ekoddishṭānnavikarāṇavad virodhi na bhavati kiñ tv anishiddhāni bhavati tat karma vidvadbhir dharmatattvavetṛbhir agnihotrādīkarmavad anuṣṭhēyāni karāṇīyam iti |.

4. 5. Yato mayā tad aṅgam eṭasya karmaṇo 'yathārtham iti kṛtāni karmakṛd yadi kathameij jānīyāt tadā tāvad eva vaiśṇavyarçajapamahāvyaḥ-

6. Wo ein Fehler bei einer Haupthandlung vorkommt, da wird diese mit der Nebenhandlung noch einmal vollzogen; wo ein Fehler bei einer Nebenhandlung sich einstellt, da findet sowohl keine Wiederholung (der Haupthandlung) statt, als auch kein (wiederholter) Vollzug dieser (Neben-) Handlung.

7. Das dreimalige Murmeln von „Madhu, Madhu“ der zu essen wünschenden, welches dort stattfindet unmittelbar nach der Gāyatrī, das erscheint hier ohne Begleitung des Madhuspruches.

8. Niemals soll er hier, während sie essen, die Piṭṛsaṁhitā murmeln; ein anderes Gebet ist zu verrichten, ein schönes, das den Somasāman als Anfang hat.

9. Der Speisehaufen, der dort (bei den übrigen ṣrāddhas) in der Nähe der Überbleibsel (je nachdem) mit Sesam- und Gersten-

tyādihomādyācāryādismṛtaṁ prāyaścittamātram eva punaḥ kuryāt | na sarvasya karmaṇa āvṛtīḥ āvarttanāṁ bhavati.

6. Yatra yasmin karmaṇi dvijabhojanapiṇḍadānāpradhānamādeḥ pradhanasya mukhyasyākriyākaraṇaṁ bhavati tat karma sāngam aṅgasahitam āditaḥ kriyate | tadaṅgasya karmāṅgasya ca kriyāyā akarane jāto sati navṛttir nāngakaraṇārtham āditaḥ sarvakarmāvarttanāṁ | na tatkriyā | nāngakaraṇaṁ punar bhaved ity arthaḥ |. Nach diesem Exkurs kehrt der Verfasser zur Schilderung des Ṣrāddham zurück, das mit der Speisung der Brahmanen fortfährt:

7. Evam aṣṭum icchatāṁ bhoktukāmānāṁ tatra tasmin praṣṭāve „madhu madhu madhu“ iti yo yajamānasya vāratrayaṁ japaḥ sa gāyatrījapād anantaram atrābhyudayaṣrāddhe madhu vātā ṛtāyate madhu ksharanti sindhava (R. V. 1, 90, 6) iti mantrajapavivarjito bhavati vākyācśhaḥ, vgl. Ṣrāddhak. II, 26, Baudhāyana II, 14, 5.

8. Die piṭṛsaṁhitā finden wir nach Sāmavidhānabrāhmaṇa 1, 4, 20 bei Tarkalainkāra zum Ṣrāddhakalpa II, 26 (vyāhṛtipūrvāṁ sāvitṛiṁ tasyāṁ caiva gāyatraṁ piṭṛyāṁ ca saṁhitāṁ mādhuccchandasiṁ ca) beschrieben. Sie besteht aus sieben Sprüchen:

1. Yad vā u viṣṭatiḥ R. V. 8, 23, 13.
2. sanād agne R. V. X, 87, 19.
3. akshann amīmadanta hi R. V. 1, 82, 2.
4. abhi triprshtham R. V. 9, 90, 2.
5. akrānt samudraḥ R. V. 9, 97, 40 = S. V. 1, 6, 1, 4, 7.
6. kanikranti R. V. 9, 95, 1 und 2.

Sie ist auch in Indien besonders herausgegeben worden. Der Somasāman, der an ihrer Stelle gemurmelt wird, beginnt nach dem Kommentar mit „Somo 'pi devaḥ piṭṛād ato yas te madaḥ“. Wahrscheinlich sind das zwei Strophen, deren zweite mit yas te madaḥ beginnt.

9. Tatra tasmin samaye dvijatṛptijñānād anantaram yo 'nnasya tilavad ucchisṭasannidhāv anyāṣrāddhesu prakaro bhavati, sa tathaiva karmakaraṇavad

körnern gemacht wird (vgl. Çrāddhak. 2, 9. 10), der wird hier (beim abhyudayaçrāddha), wenn (die Brahmanen) gesättigt sind, (den anderweitigen Vorschriften) entgegengesetzt (mit Sesam- und Gerstenkörnern zusammen) gemacht.

10. An Stelle der Frage: „Seid ihr gesättigt?“ wird vorge-schrieben: „Ist es gelungen?“ Wenn sie geantwortet haben: „Es ist wohl gelungen!“ soll er ihnen den Rest der Speise anbieten.

11. Dann soll er auf dem Darbhagras, dessen Spitzen nach Osten gerichtet sind, den ersten (der Väter) auffordern, wie vorhin, und soll Wasser ausgießen auf die Wurzeln (des Darbhagrases) aus den Gefäßen mit den Worten: „Wasche dich!“

12. Den zweiten und dritten (der Väter soll er auffordern, indem er ausgießt) auf die Mitte und die Spitze; die anderen drei von dem Vater der Mutter an links von diesen.

apasavyādividhiviparītako 'rghadānādivad yavayuto bhavati | ayam arthaḥ | dur-gatigatānām api tilabhagnadarbhapitrīrthādiyogyatvaṁ mā bhūd asya çrāddha-sya maṅgalatvāt | te 'pi devavad avatishṭhantv iti | na ca sakṛt sakṛd apo dattvānām vikired (Çrāddhak. 2, 29) iti kartavyam | kutaḥ | trptān jñātvānām vikired iti kartavyam | trptān jñātvānām prakīryeti ca Vāsishṭhaçrāddhakalpāt | (Çrāddhak. 2, 28) smṛtān ca Yogīçena (= Yājñav. 1, 240) iti | krameṇety arthaḥ | prakarasya pulliṅganirdeçe saty api yavavad iti klībalīṅgaviçeshanaṁ līṅgabhe-deneti jñātvayam | kiṁ tat | vedāḥ pramānam ityādivat | eke cāsyaiavam arthaṁ vyācakshate | tatrābhyudayaçrāddhe brāhmaṇeshu trpteshu yo 'nnyasya prakaro bhavati sa sarvasmād apy etasmād viparītako bhavati | kathaṁ viparītakaḥ | tilavat tathā yavavac ca tilayavābhyāṁ miçra ity arthaḥ. Meine Übersetzung ist unsicher. Darauf giebt er jedem einzelnen Wasser zum Mundspülen und Händewaschen und stellt die im folgenden Verse angeführte Frage:

10. Trptāḥ stha iti praçnasthāne (Çrāddhak. II, 29, Manu III, 251) „sainṇanam“ iti praçnam vaktuṁ vidhīyate yajamānasya | tato vipraiḥ saṁ-ṇanam iti prakarshēṇa suçabdān ukte çesham annam asti tad anujñāyatām ity amunā vidhinā nivedayet | nivedite ceshtaiḥ saha bhujyatām ity ādikāṁ vipravacanāṁ tathaiṇa pālānīyam | yathāhatur Manu-Yamau: Bhuktavatāṁ teshāṁ çesham annam nivedayet (Manu III, 253, vgl. 254).

11. Atha sainṇanaprāçanād anantaram upalīpteshu prāgagreshu darbheshu pūrvābhimukhāgrāstrīdarbheshu na tv atra dakṣiṇāgreshu | ādhāre saptamī | svapitrgotranāmagrahaṇenādyaiḥ pitarāṁ pūrvavad yathārghadānakāle evam āmantrya saṁbodhya pātrato hiranyādyarghapātrād yavair miçrā āpo 'mbhāṁsi avanenikshveti vadan kuçānāṁ mūladeçe budhne parikshipet. Gobhī. IV, 3, 6.

12. Caçabdo 'tra pitṛvat sambodhyāvanejayet | tata eteshāṁ pitṛādīnāṁ vāmato vāmabhāge tu punaḥ mātāmahaprabhṛtīnis trīn pitṛgotranāmabhiḥ saṁ-bodhyāvanejayet | vāmataḥ ca piṇḍānām avayavābhāvāt kartṛgataiva ishryate | ittham ādyadvitīyatṛtīyapitrgrahaṇāt tantreṇāvanejanādānāṁ nirastam.

13. Von einem jeden (Brahmanen) soll er dann (den Rest der) Speise wegnehmen, ihn mit Brühe beträufeln und Gerste, Sesam und Molken dazuthun, nach Osten gewendet.

14. In derselben Weise wie bei der Abwaschung (V. 11. 12) soll er die Klöße spenden, die von der Größe einer Bilvafrucht sind, dann soll er sie (die Väter) wiederum mit einem Gufs aus dem Gefäße sich waschen lassen.

IV.

1. Durch das aufwärtssteigende Spenden der Klöße (von der Wurzel zur Spitze des Darbhagrases aufwärts) bei einer Çrāddha-handlung nimmt der Spendende stetig zu, durch das abwärtssteigende Spenden (von der Spitze zur Wurzel) sinkt er hinab.

2. Deshalb soll er bei allen Çrāddha-handlungen, bei denen, die den Charakter einer Vṛddhi-handlung haben, und bei den anderen die Klöße ausstreuen auf die Stellen der Wurzel, dann der Mitte, dann der Spitze, und zwar so, daß sie nur ein wenig haften.

3. Stillschweigend soll er Wohlgerüche und die übrigen Stoffe ausstreuen, dann die Priester sich den Mund wischen lassen. Auch sonst gilt diese Vorschrift ohne den Reis.

13. Dvijabhuktaçeshāt sarvasmād dhavisho 'nnam uddhṛtya pātrāntare kṛtvā ghṛtamadhudgdhādīvyañjanair upaskarair upasicya sekaṁ kṛtvā tad annam yavakarkandhudadhibhiḥ saṁyojya saṁyuktāṁ kṛtvā piṇḍān kārayitvā tatas taddānārthān prānmukhaḥ pūrvadīnmukha eva san | etad uktaṁ bhavati | piṇḍādāne 'pi dakṣiṇāmukho mā bhūd iti. Es folgt das Piṇḍādānam.

14. Yadvad avanejanam ādyadvitīyatṛtīyapitrkrameṇa gotranāmasaṁbodhanayutaṁ kuçamūlamadhyāgradeçeshu dattam evaṁ bilvasamapramāṇakān piṇḍān darbhesu dattvā athānantaraṁ tatpātrakshālanena piṇḍapātrakshālanena punar api vyāghṛtyāvanejayet.

IV. 1. Yajamānaḥ çrāddhakarmaṇi kriyamāṇe piṇḍānām pitṛpitāmahaprapitāmahakrameṇa prāgagrāstrtakuçānām mūlamadhyāgradeçeshūttarottarayā dānena putrapautraprapautrādibhir uttarottaro bhaveti jyeshṭho bhaved ity arthaḥ | adharāṇām cāgramadhyamūlastrtaparikrameṇa piṇḍānām adhodhānenādharo nīco bhavati.

2. itareshu — anvāhāryādiçrāddhesu. Anvāhāryakāṁ çrāddham ist das sich dem piṇḍapitryajña anschließende Totenmahl, an jedem Neumondstage begangen. Bei allen Çrāddhas ohne Ausnahme ist also das uttarottarādānam der Klöße Regel.

3. Vgl. Tarkālanikāra zu Çrāddhakalpa II, 32 (ācānteshūdakaṁ pushpāny akshatān akshayyodakaṁ ca dadyāt): ācānteshu brāhmaṇeshu satsu udakādikaṁ

4. Diese Vorschrift gilt auch sonst, nur indem dabei der Opferplatz sich nach Süden neigt, der Opfernde sich nach Süden wendet, das Opfergras mit den Spitzen nach Süden gerichtet ist.

5. Dann soll er die Erde gleich vorn besprengen mit den Worten: „Wohl besprengt soll sie sein!“ Mit den Worten: „Heilsam seien die Wasser!“ soll er auch (die Brahmanen) paarweise mit Wasser besprengen.

6. „Frohsinn verleihend sei es!“ Mit diesen Worten geschieht gleich darauf das Blumenspenden. „Unverletztheit und Heil möge sein!“ Mit diesen Worten soll er das ungeschrotene Getreide spenden.

7. Das Spenden des Akshayyawassers ist in derselben Weise angeordnet wie das Spenden des Ehrenwassers; stets soll er dies verrichten, indem er den Genetiv verwendet, nie den Dativ.

dadyāt | tasmād ācamanam idānīm dātavyam | tac caitat piṇḍeshu tūshṇīm gandhādikaṁ nihkshipya karaṇīyam | kutaḥ | Gandhādīn etc. Dies geschieht über die Klöße: itthaṁ piṇḍadānād anantaram tūshṇīm amantrakaṁ gandhapushpadhūpādīni piṇḍeshu nihkshipet. Diese Vorschrift gilt auch bei der anderen Gruppe der Çrāddha bei den anvāharyādīni, mit Ausnahme des in III, 13 angegebenen Zusatzes von „yavakarkandhudadhīhiḥ“ zu dem Rest der Opfer Speise für die Verfertigung der Klöße; Çrāddhak. IV. Andere Beschränkungen der allgemeinen Çrāddharegel giebt der nächste Vers an:

4. Die Neigung des Opferplatzes geht nach Süden, der Opfernde ist nach Süden gewendet (prānmukhas III, 13), die Spitzen des Darbhagrases sind nach Süden gerichtet (prāgagreshu darbhesu III, 11). Denn der Süden ist die Himmelsgegend der Manen; Vasishṭha IV, 13. Das abhyudayaçrāddham hingegen zeigt auch in der Bestimmung der östlichen Richtung wieder die besondere Eigentümlichkeit, daß die Manen bei demselben göttliche Ehren empfangen.

5. Atha piṇḍeshu sūtradānatatpūjanadvijācamanadānānantaram agrimabhūmīn dvijabhōjanasthānād agrabhūgabhavām bhuvam āsamantataḥ siñcet suprokshitam astv iti mantram uktvā anuktatvāt sarvadravyasyodakenaiva siñcet | tato dvitvena yugmān brāhmaṇān „çivā āpaḥ santv“ ity uktvā udakena siñcet | caçabdād darbhān udakenārdrān kṛtvā tenodakena viprasekhaḥ kartavyaḥ.

7. Pushpākshatādīn dattvā tato yad akshayyodakadānām tatra samaye kriyate tad arghadānavad (II, 9) yugmadvijahasteshu pṛthag ekaikapitruccāraṇena na pratipaṅktiṁ dātum ishryate vidhiyate; Çrāddhak. II, 32. Für die Namensform in der Formel des Akshayyawassers soll er den Genetivus verwenden, also, wie der Scholiast anführt, sagen: Amukaçarmaṇa idam çrāddham akshayyam astu. — Çāṅkhāy. IV, 4, 12, Çrāddhakalpa IV, 8: „Nādimukhāḥ pitarāḥ priyan-

8. Beim Ehrenwasser, dem Akshayyawasser, dem Klöfsependen und dem Abwaschen soll die Opferschnur fehlen, ebenso der Svadhāruf.

9. Nachdem auf alle Bitten (des Opfernden) von den Brahmanen geantwortet ist, soll er die Klöfse, über die er die Reinigungshalme gelegt hat, begießen, indem er die Öffnung des Gefäßes nach oben hält.

10. Nachdem er sie stets hat paarweise: Svasti! sprechen lassen und nachdem er den Daumen des an der Spitze stehenden Priesters ergriffen hat, soll er sich vor ihnen verbeugen und dann ihnen nachschreiten.

11. Das ist die vollständige Vorschrift für das Çrāddham in gedrängter Kürze gegeben; die, welche diese kennen, die werden nie bei Çrāddhahandlungen Fehler begehen.

12. Wer dieses (mein) Çāstram kennt, das Gṛhyam (des Gobhila) und auch das Parisaṁkhyānam, desgleichen die Lehre Vasishṭhas, der versteht das Çrāddham, niemand sonst.

tām ity akshayyasthāno“ (wie schon beim Einladen āvāhana: nāndīmukhān pitṛn āvāhayishye). Vgl. Tarkālanikāra S. 1044.

9. Evaṁ „çivā āpaḥ santv“ — ity ādikāsu yajamānaprārthanāsu çrutāsu satīshu dvijottamair viprūḥ santv ity amunā vidhānena prativacane prokte sati tataḥ pitṛmātāmahapaṅktyān svāhām vācayishya iti sprshṭvā tataḥ sarvasv eveti vacanād atrāpi vipratipattir nāsti | tad anu nyubjān arghān uttānān kṛtvā tattalasthaiḥ pavitrūr antarhitān āchādītān piṇḍān udakena tevaiva pātreṇa siñcen na dugdhādīnā na cāpi pātrāntareṇa; vgl. Çrāddhakalpa II, 33. 34. Nur steht hier Svadhā für Svāhā, vgl. V. 8. — 35 lautet: astu svadhety ukte svadhāninayanīye dhārām dadyād: Ūrjām vahantīr ity uttānām pātram kṛtvā. Der Begleitsspruch dieser Spende ist also der Spruch: Ūrjām vahantīḥ.

10. drākshāmalakamūlāni yavāṁç cātha nivedayet
tāv eva dakṣiṇārthaṁ tu dadyād vipreshu sarvadā
iti brahmapurāṇavaco 'pi vidhāya tataḥ svasti bhavanto brūtām iti praçnena pūrvavad yugmān eva dvijān svastiçabdam vācayitvā tato 'ṅgushṭhasya prakarshēna grahaṇām daivikadvijasyāṅgushṭhagrahaṇam antareṇa dhuryasyādyasya pitṛpaṅktibrāhmaṇasya vidhāya sadaiva sarvakālam abhyudayādishu çrāddheshu tān praṇamya visarjya cānu paçcād gṛhasīmām yāvad visrjed iti ||.

11. kṛtsnaḥ i. e. sāṅgaḥ.

12. Gṛhyam = Gobhilas Gṛhyasūtram. Parisaṁkhyānam = Gṛhyāsānigrahaḥ. Çrāddhavidhivishaye ya etāni vedajātāni | kāni tāni | idam mayoditam çāstram tathā cācāryoktām gṛhyam tathaiva ca parisāṅkhyānam pariçiṣṭam tathā Gobhiliyātmajādyasmarāṇām Vasishṭhoktam iti catusṭayam. Es folgen im nächsten khaṇḍa Bestimmungen über die Zeit des Çrāddham.

V.

1. Bei den Handlungen, welche von den celebrierenden Priestern wiederholt vorgenommen werden, sollen nicht bei jeder einzelnen Ausführung die Mütter (verehrt), auch nicht das Çrāddham (veranstaltet werden).

2. Bei der ersten Feueranlegung, bei den beiden täglichen Opfern (Abend- und Morgenopfer), ebenso bei dem Allgötteropfer, bei der Spendehandlung, bei dem Neumond- und ebenso Vollmondopfer,

3. Auch bei dem Erstlingsopfer, bei denen, so sagen die Sachkundigen, sei ein Çrāddham, nicht ein besonderes für jede einzelne Handlung.

4. Nicht soll bei den Ashtakāfeiern ein Çrāddham sein, nicht wird bei einem Çrāddham noch ein besonderes Çrāddham verlangt, nicht bei den Handlungen der Schwangerschaft, der Geburt, des Verreisens und der Rückkehr.

5. Jene Gruppe von Handlungen, die als mit der Hochzeit beginnend (von Gobhila) angegeben worden ist und an deren Ende wir die Befruchtung gehört haben, bei der soll er nur im Anfang der Hochzeitshandlung ein Çrāddham veranstalten, nicht im Anfange einer jeden einzelnen (anderen) Handlung.

6. Für die Handlungen des Aus- und Einzuges des Rindviehes soll nur am Abend ein Çrāddham gehalten werden. Nicht

V. 1. Na sakṛt vāraṁ vāraṁ ity arthaḥ | karmakāribhiḥ dvijaiḥ | yāni vaiçvadevanityahomādīni karmāny asakṛt kriyeran vidhīyeran tatra prayogaṁ prati etaḥ purvoktā mātaro na bhaveyuh | tathabhuyudayaçrāddham ca neti çeṣhaḥ.

4. Ashtakāc catasro 'pi prāyeṇa pitṛdaivatyaḥ (vgl. Gobh. III, 10, 1—8, der dort drei ashtakā beschreibt, aber auch die Zahl von vier als Meinung Kautsas anführt) ataḥ prathamaprayoge 'pi tāsu tāsu tāvac çrāddham vidhāya homa-pārvaṇaçrāddhe na karaṇīye | kiṁ tu tadantareṇāpi kartavyam | tathā na çrāddhe piṇḍapitṛyaṅge karmaṇi pitṛtvād eveshya iti || Der Soshyantīhomaḥ Gobh. II, 7, 13—16; Jātakarma Gobh. II, 7, 17—19.

5. yaḥ karmagaṇaḥ karmasamūhaḥ vivāhavidhidhruvadarçanasamaçānīyāk-shubhaṅgādīprāyaçcittagrāhēveçacaturthīkarmaparyanta ācāryeṇa garbhādhānapuṁsavanānta uktaḥ | atā eko vidhiḥ garbhādhānapuṁsavanānte yasyeti tathā garbhādhānapuṁsavanakarmāvadhir ity abhiprāyaḥ | tatrādāv ādau karmaṇaḥ çrāddham na syāt. || Gobh. II, 1—6. So der Kommentar. Ich habe die das Metrum richtig gebende Lesart der Ausgaben vorgezogen.

6. Für das Austreiben des Viehes aus den Ställen am Morgen und das Eintreiben am Abend findet nur ein Çrāddham statt und zwar am Abend. —

gehört es sich, ein Çrāddham zu veranstalten beim ersten Vieh-segenopfer.

7. Bei den sechs Handlungen, deren erste die Pfluganspannung ist, soll er für jedes einzelne Opfer besonders ein Çrāddham herrichten, aber auch im Anfang aller sechs ein Çrāddham.

8. Bei den beiden Handlungen, welche für das Gedeihen des Grofs- und Kleinviehes, wenn Sonne und Mond einen Hof bekommen, vollzogen werden, findet sich kein Çrāddham.

9. Auch nicht bei der Handlung des Knotenbindens (bei gefahrdrohender Reise), ebenso nicht bei der Handlung, die den Bifs eines giftigen Tieres unschädlich machen soll, desgleichen nicht bei der Heilung vom Wurmbifs und den übrigen (mit diesen zusammen von Gobhila besprochenen) Handlungen findet er sich.

10. Bei den Handlungen, die öfter vollzogen werden, soll nur einmal die Verehrung der Mütter stattfinden, nur einmal auch ein Çrāddham und zwar beim ersten (Vollzug der Handlung), nicht besonders bei den übrigen (Malen).

11. Überall, wo ein Çrāddham stattfindet, da sollen auch die Mütter (zu verehren) sein.

Dieses ist als etwas anhangsweise Nachgetragenes besprochen; im folgenden wird etwas schon (von Gobhila) Gelehrtes behandelt.

prathame puṣṭīkarmaṇi d. h. bei dem Viehsegenopfer, das stattfindet bei der Geburt des ersten Kalbes.

7. Athāto halābhiyogasītāyajñakhalayajñaprāvapaṇapralavanaparyayaṇeshv eshu śaṣṭsamkhyākeṣhu karmasu prayogaṃ prayogaṃ prati pratiprayogaṃ pṛthak pṛthak çrāddham kuryāt | apīti sambhāvane | athavaishām karmaṇām madhye halābhiyogo mukhyo 'tas tadādāv apy ekaṃ tu punaḥ kārayet. Gobh. G. S. IV, 4, 27—30.

8. Pariveshaṃ gacchatoḥ sūryendvoḥ tu punaḥ bṛhatpatrasya hastyaçvādes tatra kshudrapaçoḥ ajāvikādeḥ svastyarthaṃ avināçārthaṃ yathā krameṇa ye karmaṇi tathā dvitīyāditye parivishyamāṇe 'kshatataṇḍulān juhuyād bṛhatpatrasvastiyānakāma iti (Gobh. IV, 5, 31) trītiyā candramasi tilataṇḍulān çūdrapaçusvastiyānakāma iti (Gobh. loc. cit. 32) etayoḥ sannipātikakarmatvāc chrāddham na vidyate.

10. Gaṇaço bahuçaḥ | vāraṃ vāraṃ ity arthaḥ | homavaicvādikeshu karmasu kriyamāneshu sakṛd ekavāraṃ gauryādimātṛbhyāḥ pūjanaṃ kartavyam | ādau prathamaprayogasyādikāle bhavet. |

VI.

1. Wenn der älteste Bruder in den Besitz des Herdfeuers kommt, so soll er das Feuer anlegen, indem er sich anlehnt an die (von Gobhila) gegebene Bestimmung über die Zeiten des Anlegens sowohl wie über die Örter, von denen er das Feuer entnehmen soll.

2. Wer die Heirat und Feueranlegung vor dem ältesten Bruder vornimmt, der, wisset, ist ein parivettar, der ältere Bruder aber ein parivitti.

3. Beide, sowohl der parivitti wie der parivettar, gehen stracks zur Hölle; auch wenn sie Buße geleistet haben, haben sie die Folgen von drei Vierteln (der Sünde) zu tragen.

4. Wer als jüngerer Bruder vor solchen heirathet, die in der Fremde weilen, Eunuchen sind, nur eine Hode haben, nicht leib-

VI. 1. Über die Zeit des ādhānam spricht Gobh. I, 1, 7. 8. 12—14, über die Orte, von denen das Feuer zu entnehmen ist, die agniyonayaḥ, I, 1, 15—19. Hier ist von dem Zeitpunkte die Rede, wenn dem Gesetze nach der älteste Bruder das Hausfeuer übernimmt und sich verheiratet nach dem Tode des Vaters die übrigen Brüder mit ihm als grhastha vereint leben. Çāṅkhāyana I, 1, 5. Gobh. I, 1, 12. Yadi kathameid ādhātur agnyādhānakartur agrajaḥ prathamajāto bhrātā agnimān kṛtādhāno bhavati tadācāryeṇāgnyādhānasya kālāḥ samayaṇiṣṭhāḥ ye proktāḥ kathitāḥ yathōdagayane „brahmacārī vedam adhi-tyāntyāṁ samidham abhyādhāsyān“ — (Gobhila I, 1, 7) ity ādayas tadvad „vai-ṣṇakulād vāmbārīshād vāgnim āhṛtyābhyādadhyaḥ“ — (Gobhila I, 1, 15) ity ādikā yā agniyonayaḥ parigrahakaraṇā deçā uktāḥ | tadācṛayaḥ taduktakālayony-ācṛayaḥ sann agnim ādadhyaḥ āhared iti. Gṛhyāsamgr. I, 76.

2. Vergleiche hierzu Manu III, 171. 172. Dasselbe wie parivettar und parivitti bezeichnet auch paryādhātār und paryāhita nach Laugākshi:

Sodarye tishṭhati jyeshṭhe yo 'gnyādhānam karoti hi |
tayoḥ paryāhito jyeshṭhaḥ paryādhātā kanishṭhikāḥ ||

3. Trotz der geleisteten Buße wird ihnen diese Strafe angedroht, während Tarkālamkara zu Gobh. I, 1, 14 S. 49 liest: acīrṇaprāyaçcittau tau. Manu schließt auch den dātār, den yācaka und die Braut selbst in diese Verdammnis ein. — Über die Buße citiert der Kommentator Vasishṭha: nanu „parivittiḥ kṛcchraṁ dvādaçarātraṁ caritvā nirviçet parivedakaḥ kṛcchraṁ dvādaçarātraṁ caritvā gāṁ ca jyeshṭhe dattvānumataḥ punar viçed ity anena Vasishṭhaprāyaçcittācāraṇād enayoḥ pāpopaçamanam āha“, womit man Vasishṭha XX, 7. 8 bei Führer vergleiche. — pādonaphalabhāgināu bhavataḥ | pāpatribhāgabhāgināv ity arthaḥ.

4. deçāntarastho 'crūyamāṇavāsavyaktiḥ |. — Zu asahodaraḥ citiert der Kommentator Pracetas: Piṭṛvyaputrān sapatnān anyanārisutāṁs tathā | dārāgni-

liche Brüder sind, allzusehr an Buhldirnen hängen, aus der Kaste gestofsen, Çūdras ähnlich, schwindsüchtig sind,

5. vor Geistesschwachen, Stummen, Blinden, Tauben, Buckligen, Zwerghaften, Stumpfsinnigen, die zu alt und noch ohne Gattin sind, die Ackerbau treiben und im Dienste des Königs stehen,

6. die Wucher treiben, die ihren Leibeslusten leben, die Ehebruch treiben, vor Wahnsinnigen und Dieben — wer vor diesen heiratet, thut keine Sünde.

7. Auf einen, der vom Wucher lebt, im Dienste des Königs oder im Auftrage anderer verreist ist, soll er warten drei Jahre, wenn er auch Eile hat.

8. Wenn er nach Ablauf der drei Jahre, weil er von dem Verreisten nichts hört, heiratet, der (ältere Bruder) aber wiederkehrt, soll er, um (von dieser Sünde) rein zu werden, die pādabufse vollziehen.

9. Bei der Bodenherrichtung soll die Länge der nach Osten gehenden (Linie) zwölf aṅgula betragen; die, welche mit ihrem (westlichen) Ende zusammenhängt und nach Norden geht, deren Länge soll neun aṅgula mehr betragen.

10. Die mit der nach Norden gehenden zusammenhängenden übrigen Linien sollen eine Spanne lang sein; indem er sie in

hotrasaṃhyogān na doṣhī parivedayan || — çūdratulya vgl. Manu 8, 102. — atiroṅaṃ vgl. P. W. Der Kommentar sagt: kushṭhādīnā.

5. kṛshisakto 'nnārthabhūmīkarshakaḥ | nṛpasakto rājasevakaḥ | Nach dieser Erklärung habe ich übersetzt.

6. kāmataḥ kāriṇas tathā — kāmataḥ kāri çarīrasukhavaçena svacchandaḥ.

7. Hier findet sich karmakas für karmakaṃ bei C. Jiban., edit. Bombay. = ādhātar. karmakaṃ erklärt der Kommentar durch dravyādigrahaṇena gorakshādīkarmabhiḥ pāreshām karmakaraṃ.

9. 10. In diesen beiden Versen erklärt er das lakṣhaṇam. Die Schilderung weicht von der des Gṛhyās. I, 47—58 insofern ab, daß der Zwischenraum der Linien nicht zu sechs, sondern zu sieben aṅgula angegeben wird. Çāṅkhāy. Gr. I, 7, 6. Nārāyaṇa zu der Stelle. Gobh. I, 1, 19. Im lakṣhaṇam, das aus fünf Handlungen besteht, nimmt das „ullikhya“ die dritte Stelle ein. Voraus geht: parisamuhya und upalipya, es folgt: uddhr̥tya und abhyukshya. Dadurch wird der Boden zur Annahme des Feuers vorbereitet. Vgl. Stenzler zu Pārask. 1, 1, 2. — Ein prādeça ist = zwölf aṅgula, wie nach dem kürzeren P. W. das Çulvasūtram 1, 7 angiebt, und ist, wie schon Knauer Gobh. II. H. p. 129 bemerkt hat, hier nur metri causa gebraucht, ebenso wie „pramāṇam

einem Zwischenraum von je sieben aṅgula zieht, soll er sie mit Kuçagras zeichnen.

11. Wenn die Vermessung angegeben ist, jedoch nicht der Vermesser, so soll der Vermesser der Opfernde selbst sein; das ist die Ansicht der Kenner.

12. Ein reines Feuer lege er an; das wird von allen gerühmt. Wenn es die Eigenschaft hat, daß es keine speziellen Wünsche erfüllt, so läßt sich diese durch besondere Wunschhandlungen beseitigen.

13. Der, dem ein Mädchen durch einen Eid verlobt ist, der lege (das Hausfeuer) an, wenn er den letzten Scheit (als Schüler) auflegen will, nicht auf andere Weise.

14. Wenn aber jenes Mädchen vor der Hochzeit stirbt, so wird sein Gelübde (als gr̥hastha) damit nicht hinfällig; deshalb soll er eine andere heiraten.

15. Wenn er ein anderes Mädchen, obwohl er um sie anhält, nicht bekommt, so soll er das Feuer in sich aufnehmen und schnell in das nächst höhere Lebensstadium eintreten.

dvādaçāṅgulaṁ navottaram“, während man in der Prosa natürlich die gleichen Ausdrücke für die Maße gebraucht hätte. Knauer hat auch schon die Zeichnung des lakṣhaṇam bei Bloomfield danach korrigiert, der die zwei Prādeçalinien des Gr̥hyās. kürzer gezeichnet hatte als die beiden Zwölfāngulaliniën. — çeshāḥ: die übrigen drei, die Prajāpati-, Indra- und Somalinie. — kuçenaiva sanullikhet: vgl. Gr̥hyās. II, 47 b—51 a, wo auch eine Frucht, eine Blume oder ein Blatt zum Zeichnen der Linien empfohlen werden. Mit einer Frucht zeichnend, wird man fruchtbar; mit einer Blume gelangt man zu Glück; mit einem Blatte zu Reichtum; mit Kuçagras zu langem Leben.

12. puṇyam agnim ādadhīta d. h. er soll es durch die araṇayas entzünden, nicht es aus dem Hause eines Vaiçya und den übrigen agniyonayas holen. Dieses Feuer ist allerdings nicht von der Eigenschaft, spezielle Wünsche zu erfüllen, doch wird diesem Fehler durch besondere Wunschhandlungen (goyajñāçvayajñādibhiḥ kāmyaiḥ karmabhiḥ çamaṁ nīyate) abgeholfen.

13. 14. 15. In den nächsten drei Versen wird die anticipierte Form des agnyādhānam behandelt, die Gobhila I, 1, 7 mit den Worten antyām samidham abhyādhāsyān bezeichnet (vgl. Çāṅkhāyana I, 1, 2). Diese erfolgt, wenn dem brahmacārin, der den Veda studiert und das snānam vollzogen hat, ein Mädchen zur Frau versprochen wird, d. h. bei dem sogenannten vāgdāna, der Verlobung. Bei dem vāgdāna erfolgt stets das ādhānam, die Entzündung des Hausfeuers an dem Feuer, wo er das letzte Holzscheit als Schüler aufgelegt hat. Vgl. Oldenberg zu Çāṅkh. I. c. Stirbt das ihm verlobte Mädchen vor der vollzogenen Hochzeit, so wird sein Gelübde als gr̥hastha keineswegs hinfällig.

VII.

1. Von einem Aṣvatthabaume, der auf einer Ḥamī entsprossen und auf reinem Boden gewachsen ist, von einem Zweige desselben, der nach Osten sich wendet, oder nach Norden, oder auch in die Höhe geht,

2. von dessen Holze verfertigt, so sagt man, soll die araṇi sein, von dessen Holze auch die obere araṇi; für die Spindel und die ovīlī wird ein kerniges Stück Holz empfohlen.

3. Der Aṣvattha, der mit der Wurzel an einer Ḥamī hängt, den heisst man „auf einer Ḥamī entsprossen“; ist ein solcher nicht vorhanden, so kann er sie (die araṇis) ohne Zögern von einem andern als auf einer Ḥamī entsprossenen (Aṣvattha) nehmen.

Er muß für die Verstorbene Ersatz suchen. Wird seine Werbung um ein anderes Mädchen jedoch zurückgewiesen, so muß er sich mit den Pflichten gegen das heilige Feuer abfinden. Das geschieht durch die Cereimonie des samārohaṇa, d. h. er muß das Feuer entweder in den eignen Körper aufnehmen oder in die araṇis oder in ein anderes Stück Holz eintreten lassen. In diesem Falle ist das erste Verfahren vorgeschrieben durch den Ausdruck ātmasāt kṛtvā; es wird ausgeführt dadurch, daß man, wie Ācvalāyana und Ḥāṅkhāyana vorschreiben, die Hände an dem heiligen Feuer wärmt. Vgl. Oldenberg zu Ḥāṅkhāy. Gṛhyas. I, 1, 2. V, 1, 1. 2. S. B. E. Vol. XXIX. Weber, Ind. Stud. IX p. 311. Hat er dann so der Stufe des gṛhastha entsagt, wird er schnell uttarācramin; er rückt auf in eine der beiden letzten Stufen des heiligen Lebens, des vānaprastha oder des parivrāj.

VII. Vgl. Kuhn, Herabkunft des Feuers. 2. Aufl. p. 71 ff. 199. Gṛhyās. I, 78—82a. Gobh. I, 8, 17. Komm. zu Kātyāy. Ḥrautas. IV, 7, 22. Ḥatap. Brāh. XI, 5, 1, 13.

1. praçastorvīsamudbhavaḥ — çamīgarbho 'çvattho vakshyamāṇalakṣhaṇaḥ sa yaḥ pavitrapṛthivīsamudbhavo bhavati na çmaçāṇādyaucibhūbhava ity arthaḥ.

3. Samsaktamūlo lagnabudhnaḥ. — Yo aṣvatthaḥ çamīgarbha āruroha tve sacā | taṁ tvā harāmi brahmanā yajñiyaiḥ ketubhiḥ saha (T. Br. 1, 2, 1, 8) iti mantreṇābhimantrya hared iti | atha kathamicit tadalābho yadi syāt tadā kim ṭy āha | alābhe prastutatvāc çamīgarbhasya açaṁīgarbhād itarasmād avalāmbitaḥ sann ādhānāyāranīr haret | ayam arthaḥ | ko hi manushyasya çvo vedeti çravaṇāt (Ḥatapbr. 2, 1, 3, 9) | tadvat |

çvaḥ kāryam adya kurvīta pūrvāhṇe cāparāḥṇikam |
na hi pratikshate mṛtyuḥ kṛtam vāsya na vākṛtam ||

iti Bhāratādivacanāc ca | (Ind. Sprüche² 6595) çamīgarbhāçvatthālābhe 'pi agni-parigrahaṁ vinā na tishṭhet iti | evaçabdo niçayarthaḥ |

4. Vierundzwanzig Daumenbreiten in der Länge, sechs in der Breite, vier in der Höhe, so ist das Maß der beiden arañi geschildert.

5. Acht aṅgula kommen auf den Drehstab, zwölf auf die Spindel, zwölf auch auf die ovīlī, das ist das Instrument zur Feuererzeugung.

6. Wo immer das Messen nach aṅgushṭha und aṅgula vorgeschrieben wird, da soll er stets nach den Absätzen der großen Gelenke messen.

7. Aus Kuhhaaren mit Hanf gemischt, dreifach gewunden, aus geraden Schnüren und klafferlang sei der Leitstrick; dadurch soll das Feuer hervorgerieben werden.

8. Kopf, Augen, Ohren, Mund, dazu fünftens der Hals, diese sind ein aṅgushṭha groß; zwei aṅgushṭha groß ist die Brust.

9. Ein aṅgushṭha groß ist das Herz, als drei aṅgushṭha messend ist der Bauch angegeben; ein aṅgushṭha mißt die Hüfte, zwei die Harnblase, zwei auch das pudendum.

10. Die Oberschenkel, die Unterschenkel, die Füße messen vier, drei, ein aṅgushṭha der Reihe nach; dieses sind Glieder der arañi, welche von den Opferkundigen genannt sind.

11. Der Teil, der pudendum genannt ist, der heißt „des Gottes Ursprungsstätte“; das Feuer, das in ihm entsteht, das nennt man „Segen schaffend“.

12. Die, welche an anderen Stellen (der arañi) das Feuer hervorreiben, die geraten in die Gefahr von Krankheiten; diese

5. Identisch mit Gr̥hyāsāṅgraha 79 b—80 a.

6. athāṅgushṭhāṅguliparvatrayasaṁsthāpanadarçanāt kena parvaṇā mānaṁ vidheyam iti saṁçayāpanodāyāha | aṅgushṭhāṅgulimadhyaparvabhīr ity arthaḥ |

7. Govālīḥ — gopucchasambhavaiḥ. — anaṁkhagaṁ (korr. 2. Hand: anukhagaṁ) samatantum | abhagnatantukām ity arthaḥ | Es wird wie im Texte zu lesen sein. vyāmaçabdena prasāritaṁ bāhudvayam ucyate.

8—11. Die Arañi wurde als der Leib eines Weibes betrachtet und von der Spitze aus für jedes Glied ein bestimmtes Aṅgushṭhamas berechnet. Die Stelle, wo das Feuer hervorgerieben werden sollte, d. h. acht aṅgula vom Fuße der arañi (vgl. auch Gr̥hyās. I, 80 b—81 a, 81 b—82 a), galt als das guhyam dieser personifizierten Arañi, wo der Mutterschofs des Gottes sich befand. — Yato yonito nitambinānām garbhānirgatir bhavati ato yat tad aṅgushṭhadvayapramāṇam guhyam iti pūrvaproktaṁ sa devasyo sharbudhasya yonir utpattisthānam ucyate.

Bestimmung gilt jedoch nur bei der ersten Feuererzeugung, nicht bei den späteren.

13. Der Drehstab soll (aus demselben Holze) wie die obere araṇi sein; wer mit einem anderen (Drehstabe) die Feuererzeugung vornimmt, der wird mit dem Fehl der Kastenvermischung behaftet.

14. Eine nasse araṇi, untere wie obere, eine hohle, eine mit mürschen Teilen, desgleichen eine, die geknickt ist, ist den Opfern den nicht günstig.

VIII.

1. Nachdem er ein neues Kleid angelegt hat und sich nach Vorschrift darin eingehüllt hat, soll er, nach Osten gewandt, die Maschine befestigen nach der anzugebenden Regel.

2. Der Opferkundige soll die Spitze des Drehstabes am Fusse der Spindel fest einlassen, die Spitze der araṇi nach Norden richten und (dann) den Fufs des Drehstabes oben (in die yoni) einfügen,

3. und nachdem er die ovīlī auf einen Pflock gesteckt hat, oben auf der Spindel mit der Spitze nach Norden, soll er dann andächtig und rein die Maschine kräftig in Bewegung setzen, so dafs sie nicht schwankt.

4. Nachdem er die Spindel mit dem Seile dreimal umwunden, drehen die Ehefrauen, mit neuen Gewändern bekleidet, am östlichen Ende der araṇi, damit das Feuer im Osten herauskommt.

VIII. 1. prāvṛtya ca yathāvidhi — yajamāno 'khaṇḍitaṁ sakṛd dhautam ahataṁ vāsaḥ paridhāya tathā caçabdād ahataṁvā itaravāsasā çromastakam prakarshēṇa kūcakarṇādiyutam āvṛtya veshṭayitvā. — na ca paridhṛtavāsasā çiro veshṭānyam ity āçaṅkānyam | kutaḥ | „brahmaṇe vāsasī tathā“ iti vaktavyatvāt (v. 10).

2. Manthanakaraṇavicakṣhaṇo dakṣho yajamānaḥ pramanthakāshṭhāgrāṁ catrabudhne catrasya mūle gādham niçcalaṁ kṛtvā adharāraṇim udagdiggatāgrāṁ udakçiraskāṁ kṛtvā tadbudhnaṁ tasya catramūlasthapramanthakāshṭhasya mūlaṁ pūrvoktayonideçopari nyaset sthāpayed iti.

3. Viṣṭambhād balāt.

4. Evanividhasya yantrasya yajamānadhāraṇād anu ahataṁçukāḥ acchin-nasakṛddhautavasanadvayadhāriṇyo yajamānapatnya uktacihena netreṇa catraṁ vāratrayam udvesṭayitvā adharāraṇeḥ pūrve 'nte tatpūrvabhāge manthanam gharshaṇam kurvānti | katham | yathā yena prakāreṇagner vaiçvānarasya cyutiḥ pātaḥ purataḥ prācī prāggatā bhavet | nānyadikṣv ity arthaḥ |

5. Ohne eine Gattin ist das Feueranlegen von den Brahmanen nicht vorzunehmen; das Feueranlegen soll er als ungeschehen erkennen, wenn nicht alle (Gattinnen) es hinterher vornehmen.

6. Von vielen Ehefrauen ist das Drehen bis zum Vorscheinkommen des Feuers vorzunehmen, welche aus den obersten Kasten und von Geburt aus gleicher Kaste (wie der Mann) stammen und tugendhaft sind.

7. Nicht soll er eine Çūdrafrau dazu anstellen, nicht eine, die Übles und Böswilliges thut, nicht eine, die ihr Gelübde verletzt hat, nicht eine, die mit einem fremden Manne gebuhlt hat.

8. Dann soll eine andere unter ihnen (den Gattinnen), die dazu geeigneter ist (als die Hauptgattin), oder eine andere von denen, die herbeigekommen sind, das Feuer nach Wunsch hervorreiben.

9. Nachdem er die Stätte für das entstandene Feuer bereitet hat, dieses hingebacht und angezündet, auch Scheite aufgelegt hat, soll er den Brahmanen sich setzen lassen.

5. Bahuyoshidbhīr vipraprabhṛtibhīr dvijair ekayāpi bhāryayā patnyā vinā antareṇāgnyādhānaṁ na kartavyam | apiçabdo bahvībhīr vinā kāryakaraṇaçaṅkāṁ nivartayati | nanu kṛte kim ity āha | akṛtaṁ iti | yadi kathaṁcit kurvanti tadā yad ādhānaṁ sarvāḥ patnyaḥ jyeshṭhapatnīm anu paçcān nārabhanti kurvanti tad akṛtaṁ vijānīyāt | viphalatvād ity anuṣaṅgaḥ |

6. yadā viprādībhīr nijajātiprathamatayā bahvyaḥ pariṇīta bhavanti tadā viprādivarṇajyaishṭhatayābhiḥ sādhubarācaritābhīr agnicyutikālaṁ yāvat manthanāṁ pṛthagbhāvena kartavyam | — samānavarṇāç ca yadi bahvyaḥ syus tadābhīr janmato vivāhasaṁbhūtīkramataḥ kartavyam iti.

8. Evaṁ varṇaguṇajyeshṭhayaṁ manthanārambhe kṛte sati tatas tato 'nantaraṁ samīpasthitānāṁ āsāṁ patnīnāṁ madhye yā kācij jyeshṭhapatnyanyatarā kāpi vā manthanakaraṇe prakarṣeṇa çaktyā samarthā bhavati sā nikāmato yatheshṭam agnīm mathet.

9. Manthanāj jātasyāgneḥ sthāpanārthaṁ parisamūhanādibhūsaṁskārākyam lakṣaṇaṁ kṛtvā tataḥ „kravyādam agnīm prahiṇomi dūram“ (= R. V. 10, 16, 9, vgl. Āçvalāyana, Gṛhyās. 4, 6, 2) ity ṛgardhaṁ parisamkhyānasmṛtatvāt paṭhitvā tatas tam agnīm tatra bhūr bhuvaḥ svar ity abhimukhaṁ praṇīya tata ihaivāyam itaro jātavedā (R. V. 10, 16, 9) ity ṛguttarārdham api japitvā tataḥ samidhya samidhaṁ puṣṭaṁ kṛtvā ca vakshyamāṇalakṣaṇāṁ samidhaṁ caivādhāya dattvā tato gṛhyāgnyādhānaṁ karishye tatra tvam brahmā bhaveti manthanakaraṇakālapūrvābhimantritaṁ brahmānaṁ cāgner dakṣiṇasyāṁ diçy upaveçayet. Agnipraṇayana, Gṛhyās. I, 64b — 69.

10. Dann, nachdem er eine Pūrṇāhuti geopfert hat, die von allen Sprüchen begleitet ist, soll er am Ende der yajñavāstu-Ceremonie dem Brahmanen eine Kuh geben, desgleichen zwei Kleider.

11. Wenn keine besondere Vorschrift vorhanden ist, so gilt als Opfergefäß bei flüssigen Stoffen der Sruvalöffel, die Hand im anderen Falle; hier aber opfert man mit der Sruc.

12. Aus Khadira- oder Parṇaholz zwei Spannen lang, so ist der Sruvalöffel bestimmt; die Sruc soll von Armlänge sein, gewunden die Handhabe beider.

13. Oben an dem sruva soll er ein zwei aṅgushṭha großes rundes Loch in Gestalt der Nasenlöcher machen und oben an der sruc ein vollständiges Loch mit einem Ausgufs, $5\frac{1}{2}$ aṅgula groß.

14. Ostwärts ist von dem, der opfern will, mit Kuçagras das Abwischen (der Löffel u. s. w.) vorzunehmen, nachdem er sie mit heißem Wasser abgespült hat, ebenso das Erhitzen der bestrichenen.

10. Die yajñavāstuhandlung ist beschrieben bei Gobhila I, 8, 26—29. Vgl. Ṛṅhyās. II, 1. 2. tato brahmopaveçanānantaraṁ bhūjapājyasamskārādisakalājyatantrasamanvitāṁ pūrṇāhutyākhyāṁ āhutiṁ hutvā samidham ādhāya paryukshya ca tata eva barhishah kuçamushtim ādāyājye vā havishi vā trir avadadhya ity ācāryoktayajñavāstusamjñakasya karmaṇo 'nte vṛtāya brahmaṇe dakṣiṇārthaṁ gāṁ tathā svaçarīrasthe vāsasī dadyāt. Die pūrṇāhuti geht also der yajñavāstuhandlung voraus und ist also wohl nicht identisch mit der Ṛṅhyās. II, 2 beschriebenen Handlung des Gusses von Opferschmalz, die einzelne Kommentare als pūrṇāhuti bezeichnen. — vāsasī dattvā vgl. Kommentar zu V. 1.

11. atra tu-çabdah ādhānakarmaṇi pūrṇāhutiḥ srucā hūyate na sruveṇeti.

12. 13. Vgl. Ṛṅhyās. I, 82. 83. Gobh. I, 3, 8. 7, 17. Kātyāy. Çrautas. I, 3, 38. Sruvakāshṭhasya mūlaṁ vihāyāgradeçe parimaṇḍalaṁ vartularūpaṁ yataḥ sthālam asti tan nāsākhatavad aṅgushṭhadvayapramāṇaṁ khātaṁ bhavati madhye rekhāsambhavāt sarvakhātaṁ na bhavet | srucāç ca sarvakhātaṁ ghṛtanirvāhasahitam ardashāṅgulapramāṇaṁ bhavati | sārhdhapañcāṅgulapramāṇam ity arthaḥ |

14. Juhūshatā homaṁ kartum icchatā ghṛtādidravyaliptāni sruksruvādīni pātrāṇy ushṇena vāriṇā udakena prakshālya tataç ca mūlād ārabhya prākças tadagradeçasthālasam mukhaṁ kuçaiḥ samyak mārjanaṁ kartavyam | tadvad agnau pratāpanaṁ ca |

15. Nach Osten gerichtet, nach Osten in der Nähe des Feuers, das im Norden sich befindet, mit den Spitzen nach Norden gerichtet, in solcher Weise und so beschaffen stelle er die Opferpeise hin, in welcher Weise und wie beschaffen sie gebraucht wird.

16. Opferbutter ist als Opferspeise bei dem Opfer vorgeschrieben, wenn eine besondere Anweisung fehlt, und als Gottheit des Opferspruches ist „Prajāpati“ festgesetzt.

17. Nie soll man Brennholz nehmen, das an Umfang einen aṅgushṭha übersteigt, nicht solches, das von der Rinde entblößt ist, nicht wurmfraßiges, nicht abgefallenes.

18. Nicht länger, nicht kürzer als eine Spanne, ohne Äste, nicht mit Blättern, nicht saftlos; nicht so beschaffen soll es bei den Opfern von einem Wissenden genommen werden.

19. Zwei Spannen sind als Maß des Holzstoffs angegeben, ebenso sollen die Scheite bei allen Handlungen sein.

20. Achtzehn Scheite für den Holzstoff bei Neu- und Vollmond geben die Kenner an, zwanzig bei anderen Handlungen.

21. Bei den samidh- und den übrigen Opfern geschieht die Auflegung des Brennholzes zum Zwecke des Anzündens vorher und nachher ohne Spruch und (Anrufung einer) Gottheit.

22. Brennholz zum Anzünden ist von den Lehrern auch bei den havis-Opfern vorgeschrieben; wo dieses fehlen soll, das will ich jetzt erklären.

15. yajamāno 'gner uttarasyām diçi samīpato vyavadhānaṁ vinā yasya dravyasya yathā yathā viniyogaḥ kriyate tad dravyam tathā tathā prāñcam prāñcam pūrvadiggatam udagdiggatāgram āsādayed iti ||

16. Pūrṇahutyādikarmasāmbandhihavanīyadravyasyānādeḥ akathane juhōtishu homakriyāsu homakaraṇadravyam ājyam vidhīyate | vibhitaṁ bhavati | dravyam (E*: gavyam) ghṛtam ity arthaḥ | — evaṁ ca homakaraṇamantrasyānādeḥ akathane prajāpatiḥ tathā devatāyāç ca prajāpatiḥ | vidhīyata iti çeṣhaḥ |

17. 18. Vgl. Gṛhyās. I, 29a.

19. Vgl. Gṛhyās. I, 100.

20. Nārāyaṇa zu Açval. I, 10, 3 giebt 15 Scheite für den Holzstoff an beim sthālīpāka am Neu- und Vollmond. Vgl. Gṛhyās. I, 99. Gobh. I, 5, 15 spricht über die für den idhma vorgeschriebenen Holzarten.

21. Upanītādīnām samidādishu samitpradhāneshv 'api homeshu purastād dhomapurvasmin kāle ca samiddānaṁ bhavati. Vgl. Gṛhyās. I, 98. Bloomfield zu dieser Stelle.

23. Bei dem sogenannten aṅga-, samidh-, tantra-Opfer, dem für eine Frau, die gebären will, und von denen dies im folgenden *çloka* gesagt ist, bei ihnen und ihnen ähnlichen.

24. Bei einem Unglücksfalle, wie Achsenbruch u. s. w., bei einer Handlung, wie das Wasseropfer u. s. w., bei allen Spenden bei den *kratu*, ist kein Holzstofs vorgeschrieben.

IX.

1. Wenn die Sonne den Berg des Untergangs noch nicht erreicht hat, indem noch 36 *aṅgula* daran fehlen, und nach dem Erscheinen der Morgenröte ist stets das Entzünden der Feuer vorzunehmen.

2. Solange die Sonne, nachdem sie den (Aufgangs-)Berg verlassen hat, nicht höher als eine Hand gegangen ist, so lange verstreicht nicht die richtige (Zeit für die) Ausführung der Opfer für solche, die das Opfer (dann schon) begonnen haben.

3. Solange nicht deutlich am Himmel die Sterne überall wahrgenommen werden und die Abendröte noch nicht schwindet, solange ist Zeit zum Abendopfer.

4. Wenn die Sonne durch Staub, Nebel, Rauch, Wolken und die Spitzen der Bäume noch bedeckt ist, diese Zeit als Zeit der Dämmerung bezeichnend, soll er opfern; sein Opfer wird (dann) nicht hinfällig.

23. *upari — tad uparitanaclokenoktam asti.*

24. Zu *akshabhaṅgādivipadi* vgl. *Gobh. II, 4, 3. 4.*

IX. In V. 1—4 wird die Zeit des täglichen Morgen- und Abendgebets näher bestimmt.

1. Das Folgende zu *Gobh. I, 1, 28.*

2. Vgl. *Gr̥hyās. I, 75*, der etwas Abweichendes enthält. *udayānantaram yāvad udayaparvatāni parityajya gaganagaṇanenaikasmād dhastād ūrdhvabhāgam ādityo na gacchati tāvad uditahomapakshāṅgīkaraṇaparāṇām puṇyo homasya vidhir nātyeti atīto na bhavati ||*

3. 4. *Na sūryanakshatraraktimādarçanam ākāṅkshet. — evaṁ saty atihotur (E*: atihoma) yathoktakālavad dhutaṁ havir na lupyate na lopam upayātīti | etena homadānānantaram ādityādidarçanād api vratalopābhāvād vyāvṛtya homo na kartavyaḥ.*

5. Nicht soll der Brahmane bei Schnellopfern das Zusammenkehren vornehmen, nicht soll er flüstern den Vairüpākshaspruch, und den Prapadaspruch soll er ebenfalls fehlen lassen.

6. Die Besprechung ist überall vorzunehmen mit dem Spruche: „O Aditi, stimme gnädig zu u. s. w.“ Am Schlusse soll er das Vāmadevyagāna singen im t̄ca oder in řc-Form.

7. Das Vāmadevyam (soll auch gesungen werden) bei Nicht-Feueropfern, bei dem (von Gobhila II, 8) beschriebenen Zeigen des Mondes, am Ende des Gaṇa-, des Bali- und des Allgötteropfers.

8. (Die Opferhandlungen,) welche oben (im Gṛhyasūtra 1, 7, 9) bei der Erwähnung der Umstreuung (gemeint sind), bei denen soll eine Umstreuung nicht stattfinden und, weil dabei derselbe Zweck der Handlung verfolgt wird, soll man auch die paridhis vermeiden.

9. Die Opferstreu, das Umsprengen, auch das Murren des Vāmadevya, diese Dreierheit findet sich nicht bei allen kratu-Opferspenden.

5. kshiprahomā nityahomādayaḥ. Gobh. IV, 5, 6, 7. Der Vairüpākshaspruch ist vor den Feuerspenden zu flüstern, bei Wunschspenden außerdem noch der Prapadaspruch. Vgl. Knauer zu dieser Stelle (Vairüpāksho 'si Mantrabr. 2, 4, 6). Vgl. Gṛhyās. I, 92. Der Opferkundige, der nach Gṛhyās. I, 96b die beiden Sprüche murmeln soll, fehlt eben bei den kshiprahoma. — Zu prapadaḥ vgl. unsern Kommentar: tapaç ca tejaç cety ārabhya bhūr bhuvaḥ svar om mahāntam ātmānaṁ prapadya prāṇasyāyamaṇena yaj japyate sa prapadasaṁjñakaḥ | Vgl. Gobhila 4, 5, 8. Çāṅkhāyana Çrautas. 6, 2.

6. Während das parisamūhanam bei den kshiprahoma fehlt, ist das paryukshaṇam Regel. Sarvatra kshiprahomeshv api tu punaḥ adite 'numanyasveti mantreṇa agneḥ paryukshaṇaṁ kartavyam. t̄ce 'py ekaikasyām řci gānaṁ kuryād iti. Meine Übersetzung beruht auf der Erklärung von Tarkavacaspati zu Gobhila 1, 9, 29. Ich nehme unregelmäßigen saṁdhi an für t̄ca řci.

7. candradarça iti kumārasya candradarçanakarmaṇi.

8. Yāni vaiçvadevādīni havanakarmāṇi kuçaiḥ samantaṁ paristr̄ṇuyād iti (Gobhila 1, 7, 9) ācāryastaraṇānānāt staraṇakathanād adho 'dhatāt santi teshu karmasu barhiḥstaraṇaṁ na bhavet | apiti sambhāvanāyām | tadvad ekasya staraṇakāryārthasya sādhyamānatvāt palāçādivrkshabhavān paridhīn eteshu varjayed ity ucyate | Zu den paridhi vgl. Gṛhyās. I, 97. Karmapr. II, 5, 19:

Bāhumātrāḥ paridhaya řjvaḥ satvaco 'vraṇāḥ

trayo bhavanti çirṇāgrā ekeshāṁ tu çaturdiçam ||

Sie werden von Gobhilaputra bei allen Gṛhyahandlungen verboten gegen die „eke“ Gobhilas (I, 7, 16), vgl. Bloomfield.

9. Krativāhutishu — Saumikamakāhutishu.

10. Als zu opfernde Speise ist an erster Stelle Gerste vorgeschrieben, nach ihr Reis; Bohnen, Kodravagetreide, weißer Senf und dergleichen Stoffe soll er fernhalten, auch wenn alle übrigen Opferstoffe fehlen.

11. Ein Opfer, das mit der Hand geschieht, soll (eine Fläche von) zwölf Fingergeienken füllen; wenn es mit dem Becher u. s. w. verrichtet wird, soll es so groß sein, daß es einen Sruvalöffel füllt; mit der Götterstelle der Hand wird die Opferspeise geopfert, und zwar in schönkohligen und schönflamigem Feuer.

12. Der Mensch, der in einem Feuer ohne Flammen und ohne Kohle opfert, der wird, an Verdauungsschwäche leidend, krank und arm.

13. Deshalb ist zu opfern, wenn das Holz angezündet ist, niemals, wenn es nicht angezündet ist, von jemandem, der Gesundheit, langes Leben und vollständiges Glück wünscht.

14. Vor und nach dem Opfer verrichte er niemals das Feueranblasen mit der Hand, der Getreideschaukel, dem Munde und Löffel; mit dem Fächer und den übrigen Werkzeugen soll er es vornehmen.

15. Mit dem Munde blasen einige das Feuer an; denn aus dem Munde entstand es. Den Ausspruch: „Nicht mit dem Munde!“ beziehen sie auf das gewöhnliche Feuer.

10. gaura i. e. gaurasarshapa, weißer Senf. — sarvālābhe 'pi ācāryokta-yajñiyaushadhivanaspatiphalapālāçālābhe 'pi homārthaṁ varjayet. Gobh. I, 5, 15.

12. Anarcishi — adīptimati. Der Kommentar citiert: Mārkaṇḍeyapurāṇam:

Homāṁ dadāti yo nityam asamiddhe hutāçane
nirdhano mandavahnīç ca tejohīnaḥ sa jāyate ||

Vgl. Mārkaṇḍeyap. 15, 38. 39 ed. Jibananda.

14. darvy atra parighaṭanam | hrasvatvaṁ chandonurodhāt | Vgl. Manu IV, 53. Nāgniṁ mukhenopadhamet. Gṛhyās. I, 70. 71. vyajanādīnā — ādiçābdāt tāmrakāmsyādīpātrair api |

15. Die Ansicht der eke wird in diesem Verse wiedergegeben, die der Gṛhyās. I, 70 vertritt:

Na vastreṇa dhamed agniṁ na çūrpeṇa na pāninā |
mukhenopadhamet agniṁ mukhād dhy esho 'dhyajāyata ||

Diese finden sich mit der Regel Manus in der Weise ab, daß sie die Bestimmung auf das Profanfeuer beziehen. Vgl. Bloomfield zu Gṛhyās. I. c.

X.

1. Er soll stets am **Mittage** und **am Morgen** in einem Flusse u. s. w. baden, wenn er nicht krank ist, nachdem er sich die Zähne geputzt hat; wenn er im Hause (badet), soll es ohne Sprüche geschehen.

2. (Ein Stück Holz) von den von Nārada dazu vorgeschriebenen Bäumen, acht aṅgula lang, nicht gespalten, noch mit der Rinde versehen, das soll als Zahnholz dienen; mit dessen Spitze soll er putzen.

3. Wenn er aufgestanden ist und sich die Augen ausgewaschen hat, soll er, gereinigt, andächtig auch den Spruch murmeln und dann das Zahnputzen ausführen.

4. Alter, Kraft, Ansehen, Glanz, Nachkommenschaft, Vieh und Reichtümer, Erkenntnis des Brahma und Einsicht gieb du uns, Waldherr!

X. 1. ahani dinamadhyasamaye . . . prātaḥcabaḍaḥ cāruṇagrastām prācīm avalokya snāyād iti Baudhāyanādīmunismaraṇobhyaḥ sūryodayapūrvakālasnānjñāpako jñātavyaḥ. Für die tapasvins war ein dreimaliges Baden vorgeschrieben am Morgen, Mittag und Abend. Das Baden im Hause hatte stets mit warmem Wasser zu geschehen, nie mit kaltem: gr̥he cītodakasnānam bahir ushṇodakena ca | yaḥ karoti naras tasya phalam kiñcin na vidyatu iti smaraṇāt ||

2. Nāradamunigrahaṇam ca Kauthumādisāmaçākhācāryatvavaçena | Nāradaç ca yathāha:

arkapālāçabilvānām apāmārğaçirīshayoḥ |
bhakshayet prātar utthāya vāgyato dantadhāvanam ||

Nicht in Jollys Ausgabe. Nṛsiṅhapurāṇam:

khadiraç ca kadambaç ca karañjaç ca vaṭas tathā |
tintiḍī veṇuṇpṛshṭham ca āmranimbau tathaiva ca ||
apāmārğaç ca bilvaç ca arkaç caudumbaras tathā |
ete praçastāḥ kathitā dantadhāvanakarmani ||

3. Pari samantatobhāvena dharmarakshaṇāya hitacittavṛttir yajamānaḥ çayanasthānād utthāyotthānam kṛtvā mehanād anantaram | ekā liṅge gude tisy ubhayor dve ca mṛttike iti (Vasishṭha 6, 18, vgl. Manu 5, 136) mṛdādigrāhaṇena çuciḥ çaucavān bhūtvā netraprakshālanācamanapurāḥsaram prāṇmukha udaṇmukho vopaviçya vakshyamāṇamantreṇa (V. 4) pariḥpaya dantadhāvanam kāryam | ato Vṛddhaçātātapaçmarāṇam:

Mukhe paryukshite nityam bhavaty aprayato narah |
tasmāt sarvaprayatnena bhakshayed dantadhāvanam ||

5. Zwei Monate hindurch vom Çravana an sind alle Flüsse menstruierend; in ihnen soll er sich nicht baden mit Ausnahme derer, die ins Meer münden.

6. Die Wasserläufe, in welchen sich das Wasser nicht auf die Strecke von 8000 dhanus befindet, die führen nicht den Namen „nadī“; diese sind „gartās“ genannt.

7. Beim Beginn des Vedastudiums und bei der Entlassung (aus dem Unterricht), ebenso bei dem Baden nach einem Leichenbegängnisse, und bei Sonnen- und Mondfinsternissen findet sich nicht jener Fehler der Menstruation (bei den Flüssen).

8. Die Vedas und alle Metren, auch die Götter Brahma an der Spitze, dann die Väter, ebenso die Rshis mit dem Marīci an der Spitze gehen, nach Wasser verlangend,

9. zufrieden und mit Leibern aus Luft hinter den brahmavādins her, wenn diese bei Beginn und am Ende des Vedastudiums baden gehen wollen.

5. Revāgaṅgāsaravatīprabhṛtiḥ samudrasaṅgatā nadīr varjayitvā vivāha anyā yāḥ kāçcana nadyaḥ santi tāḥ sarvāḥ çrāvāṇamāsam ārabhya māsadvitayam yāvad rajasvalā varshāsu ṛtau strīdharmayutāḥ syur ity arthaḥ | atas tadrajahsamsargatayā tāsu vishaye snānaṁ na kurvīta | samudragāsu kurvītēty arthaḥ | etena prāsravaṇādīshu snāyād iti gamyate | Sumantunā ca smṛtam |

Sīmhakarkaṭayor madhye sarvā nadyo rajasvalāḥ |

tāsu snānaṁ na kurvīta varjayitvā ca jāhnavīm ||

iti | jāhnavīgrahaṇam samudragopalakṣaṇārtham | kutaḥ samudragā iti bahuvacanam | vyāptēḥ | āha ca Brahmāṇḍapurāṇam |

Tapanasya sūtā Gaṅgā Plakshajātā Sarasvatī |

rajasā nābhībḥyante ye cānye nadasamjñakā || iti

6. Yāsām nadīkalpānām dirghatayā dhanushām ashtāu sahasrāṇi ca sanḥkhyāyām toyam udakaṁ na vidyate nāsti tā evamrūpā nadīçabdavahā na bhavanti vivekaḥ | kiṁ tu gartāḥ parikīrtitāḥ | munibhir iti | teshu rajonāstitvāt snāyād iti | ashtasahasradhanurgrahaṇād yojanam uktam.

7. 8. 9. Vedopākarmaṇi tadvad utsarge ca snānakaṇārtham vedavādino gantum icchato jñātvā catvāro vedās tathā gāyatrīyādīni sarvāṇi chandāmsi evam brahmādikā divaukaso devāç ca na kevalam ete atha divyādayaḥ pitarāḥ tathā marīcimiçrādyā maharshayaḥ ete sarve jalārthinaḥ udakeçchavaḥ santaḥ kṣāçarīṇo vyomamayaçarīṇo bhūtvā anu paççāt pṛsththalagnāḥ santaḥ ayanasmāns tarpayishyatīti manvānāḥ samyaggharshayutāḥ |

taiḥ saha tatra gacchanti vāyubbhūtā jalārthina iti.

10. Wo ein Zusammentreffen dieser stattfindet, dort werden alle Sünden, wie Tötung und andere, getilgt, wie viel mehr die eine Unreinigkeit der Flüsse.

11. Wer sich, wenn den (sieben) Rshis gesprengt wird, dazwischen stellt und mit dem Leibe die von den Versammelten ausgegossenen Wassertropfen (der Spende) auffängt,

12. der wird, ist er ein Brahmane, sicher seine Wünsche, wie Wissen u. s. w., ist es ein Mädchen, die seinigen, einen Mann u. s. w., erlangen, auch die Genüsse des Jenseits; daran ist gar kein Zweifel.

13. Unreines, von einem Unreinen gegeben, Ungekochtes, mit bloßem Wasser (ohne Sesamkörner Gegebenes), genießen die Toten, wenn noch nicht zehn Tage verflossen sind, als Dämonen (nicht als pitarah).

14. Alle Wasser auf der Erde, selbst die in Brunnen befindlichen, sollen dem Wasser der Gaṅgā gleich sein bei einer Mond- und Sonnenfinsternis; daran ist kein Zweifel.

10. Yatra deçe pūrvoktānām eteshāṁ vedādinām samyagāgamah tatra brahmahatyādayo malāḥ pāpāni nūnaṁ niçcayena kshayaṁ yānti nāçam āpnuvanti | uteti vitarke | kim ekaṁ nadīrajaḥ kshayaṁ na yāti api tu tad api yātīty arthah.

11. Brāhmaṇādibhis tarpaṇārtham sicyamānānām r̥shīṇāṁ yo 'ntarāla-deçasamāçritah saḥ çarīreṇa kṛtvā pari samantatobhāvena tair muktāḥ jalacchaṭā udakabindūn samyag ādareṇa pibet | çarīreṇeti vacanāt mukhavyādānādibhir na pibet iti darçayati | r̥shīṇām iti bahuvacanaṁ saptopalakshaṇārtham | tasya kim ity āha |

13. Açuci rajodoshayutaṁ yad udakādyam dravyam açucinā pretasūta-kādinimittinā satā nareṇa dattam āmaṁ yathā maraṇadine pākaçrāddhānnadine saty api çabadahanadivase çarāvādipātreṇāmānnadānam acchajalādinā yathā pitṛtarpaṇe tilaniyame saty api pretāñjalikāle tilalābhāt (E^b in Korr. tilābhāvāt) kāla (codd. kalam, korr. E^c) (l. tilalābhakāle) 'vilambayan atilajaladānam ādi-çabdād darbhālābhād adarbhodakadānam darçayati | evam acchajalādinā dattam kevalam jalamātram ity abhiprāyaḥ | anirgatadaçābhāḥ pretāḥ | na vidyate daçā-hodbhavanimittapiṇḍadānena nirgato daçāho yeshāṁ te tathā adattadaçapiṇḍā ity arthah | yatas te prāyaço 'çucidravayabhujaḥ (E^c: 'bhājaḥ) atas te bhujjate bhogaiṁ kurvanti | ataḥ pretasnāne na doshaḥ | itarathā yady açucidehaḥ sann açucidravyaṁ mṛtāhany āmānnam atilaṁ jalam ca dadāti tadā tu punaḥ rakshāṁsi bhujjate | na tu pitara iti ||

Kritische Anmerkungen.

I.

- 2a. C athodṛtam.
2b. A D F G T trivṛttañ copavītañ; C trivṛd yajñopavītañ syāt; D tasyai syaiko (sic!) tra sthitiḥ ishate.
3. B °vañçena cānābhyāñ ca ḍṛtam; C pṛsthavañçena nā; C nātra lañban na nocchṛtañ; C tat karoti.
5a. C prāçya yo dvijar (sic!) unmrjya khāny ābhis (sic!) samupasṛçet; B E etān upasṛçet.
6a. D cakshuççrotre; A F G haben davor den Vers: sañhatābhis tryaṅgu-
libhir āsyam evam upasṛçet. Wie aus dem Kommentar sich ergibt, ist er
aus der Dakshasañhitā hier eingedrungen, wo er mit einigen v. l. ebenso wie
Strophe 6. 7 steht p. 690 des Dharmaçāstrasamgraha ed. Bombay çak. 1805.
7. D bahum.
8a. C yatropaviçyate; T na cocyate; D ḍṛçyate.
9a. D nāsti.
9b. T diço jñeyāḥ prācīsaumyāparājitaḥ; C tatra tisra diçah.
10a. T āsīna ūrdhvah prahvo vā; D āsīne ūrdhvataḥ prahvo; B yaṭra
deçataḥ.
11. C hat nur Gaurī Pa — arah.
12a. In C fehlt Pusṭis tathā Tusṭir.
12b. Gañçāñādhikāsv etā; D vṛddhāḥ.
14b. C naivedyañ ca.
15. T (p. 1039) saptavārāñ und pañcavārāñ.
16. 17. In B und C umgestellt.
16. T tad anu çṛāddhadānam upakramet.
17a. E nāñishṭvā tu pitṛçṛāddhe vaidikañ kiñcid ācareḍ; T karma kuryāñ
na vaidikam.
17b. E tebhyo 'pi mātarāḥ.

II.

- 1a. C āmantrya tāñ āprāñ (sic!).
2a. B °yajñiyāḥ; D pākayajñiyā.
2b. C daivatyāḥ ka° daivikāḥ; D °devakāḥ.
3b. E pitṛtṛithena sañstṛtāḥ.

4a. C piṅḍārtham saṁskṛtā darbhās tadarthēna tathaiṅva ca; E G tar-
paṅārtham; D ye tvatā (sic!) darbbhāḥ taraṅārthe.

5b. C E °carann api; D paricaramis tathā.

6a. C nipāto naiva sa°.

7a. E datteshu sūpaveçya; B datteshūpa°; E* pitṛbhyo 'rgham pradā-
payet; D upaviçya.

8a. C pitṛtīrtham.

9b. C naikaikasya pradīyate.

12a. C enatpramā°; D ekaika.

12b. C piñjūlām.

13a. C pitṛmantryānudraviṅā; D pitryamātrānu°.

14a. C E ākrṣṭe; E° ākusṭe; D mūkhikāsparça ākrusṭau.

14b. A C E F G apaḥ sprçet.

III.

1a. T munibhiḥ.

1b. C tṛtīyāyām yathākṛmām (sic!).

2b. C tat tasya coditam.

4b. B eta eva samāpayet; C tata etat samāpayet.

5a. B C samāptam; D samaptam (sic!); C mayaitad eva tākṛtam (sic!);

D mayi tad.

6a. C tatra.

6b. C D tadamgasya kriyāyāḥ ca.

7a. C yas tantraḁ nirjapo; B iti yat karma trir.

8a. C japet tatra.

8b. C çubham.

9a. C tilamad yavamat; D om. yavavat tathā (Lücke angedeutet); om.
samnidhau.

9b. C tṛpte tu; nur B tṛptā.

10b. C proktam.

11a. B darbheshv; C vādyam.

11b. C mūladeçe pi sthāṅḍasthānaini (sic!) pātrataḥ; D prāgagreshv apy
adarbbheshv kshipen mūladeçe vanenikshipati pātrataḥ nistilāḥ; B hinter pā-
trataḥ noch nistilāḥ; T (p. 989) nistilāḥ.

12b. B prabhṛtis tu; D prabhṛtis tu teshām eva ca vāmataḥ.

13. B °karkandhu°; D upashicya.

14a. D pramānataḥ.

14b. B tatpātre kshālanenātha purato 'py avanejayet.

IV.

2b. B °deçeshv īshacchiktāṅç ca; C deçeshv ishaka siktāṅç ca.

3a. C tata āvāhayed dvijān.

3b. C yavādivahito.

4a. D dakshināplavane.

4b. C caisho 'nyatra; B darbheshv; B vidhi.

5b. E yugmān evodakena ca; D çivāyāpaḥ santv iti ca yugmāno vā yavodake (sic!).

6. C pratidāpayet; D pratipādayet korrigiert zu pratidāpayet.

C hat V. 6 und 7a zu einer Verseinheit vereinigt. V. 8 ausgelassen, 7b mit 9a verbunden und so ferner bis V. 6 im nächsten khaṇḍam.

7a. C dānañ ca; D tvargha^o.

7b. C caturthyānta.

8a. D arghe.

8b. B nivṛtti; D tantrasya vinivṛtīḥ.

9b. D pavitrānte hitān.

10a. C ^ovācyamgushṭhapraçna hi tat sadā; B ^ogushṭhapragrahañ; D vācyam aṅgushṭhapragrahañ sadā.

10b. BCDE pitryasya.

12. CFG guhyañ ca.

V.

1. T kriyoran karmakāriṇā; G asakṛt tāni karmāṇi; B mātara; D naitāḥ.

2a. C viçvedevas.

2b fehlt in D; C deçe ca; B pūrnamāse.

4. nāshṭakān na.

5a. ABCDE ya ukto garbhādhānapuṁsavanāntaḥ; (B ^odhānaḥ;) (C yad ukto;) FGT (p. 348) ya ukto garbhādhānañ çuçruma yasya cānto.

5b. C vivāhādaḥ caikam evātra kuryāt; E evātra çṛāddhañ kuryān nādaḥ.

6a. FG gonishkrāma^o; C gonishkānta.

6b. C vidyate.

7. D ^oprayogam eteshām.

8. B ^opaçuḥ^o; FG parivinyatoḥ; D karmañā.

C hat V. 10 vor 9.

9a. CD ^odusṭa^o.

9b. BC krimi^o.

10. B gaṇeçaḥ; FG vṛthag.

VI.

1. C tathāçrayo; D tad āçratya (sic!).

2. D dārādi^o.

3. BD api jīrṇaprāyaçcittau.

5a. B kuṁḍakān.

5b. C narasya ca; D kṛshīçaktanṛpsasya.

6. D kulaṭonnāticaurāñç ca.

7a. B rājā^o; C paricaryā (sic!) kushītañ (sic!) ca çevakañ (sic!) ka^o.

7b. C prokshitañ ca; B tvaram.

8a. FG abdād ūrdhvañ samāçaret; C ^onas tv asṭadante.

8b. C āgatena punas tasmin pādañ vā çuddhaye çaran; DB pādañ vā çuddhaye.

9a. C prāñganāthas tu.

9b. C na cottarañ.

- 10a. C udagāyatā ca ye sanlagnāḥ jñeyā prā°; B udagnāyāḥ ca sam.°
 10b. A saptasaptāṅgulān asya; B °lām nasya; C saptasaptāṅgulāni syuh;
 D °āms tyaktvā.
 11b. D C eva.
 12. D om. sa hi.
 13a. C satyena yaḥ kvacit.
 15. D labhed anyān yācamāno 'nyakanyakām.

VII.

- 1a. C prācasto vā samudbhavaḥ; B tata | yā prā° çākḥā vorddhvagāpi |
 vorddhvagāpi vā.
 1b. C corddha°.
 2. D sāravad dāravañ cātra yodhanī ca pra°.
 3a. C āsaktamūlo.
 3b. FG uddhared avilambitaḥ; B °garbhād dhare garbhāvilambitaḥ.
 4. FG aṅushṭhadairghyam; C pārthivā; FG ucchraye.
 5a. C ashtāṅgulapramāṇa syād dvādaçāṅgula eva ca.
 7. FG trivṛttam amalātmakam; C anamsvakan; A anamikhagam; B anam-
 khakan; D anakhagam, E anamikhagam, in der Erklärung korrigiert anu-
 khagam.
 8b. C etāni sāṅgulāni vaksha ucyate; D dvyāṅgulam.
 9. B bastir.
 10a. C uro jaṅghe ca.
 11a. C yatra gu°.
 11b. C tasyām.
 12a. C ye na ma°; B mamthane caisha.
 13a. C uttarāraṇi niryatra (sic!); B C prathamāḥ.
 14. D om. ghū.

VIII.

- 1a. D yathāsukham.
 1b. C āvṛtyā.
 2a. C yatra budhne; FG vṛdhne.
 2b. B gādham kuryā vi°.
 3a. A E kilakāgrastām; B udagagragām.
 3b. C nishkamabhād; D dhārayec caitram (?).
 4a. C nirudhyeshṇyātha netreṇa citraṇi patvodanamśakāḥ (sic!).
 4b. FG arāṇyantyāḥ; C prācy agreshv adhadhāc (sic) çuciḥ; B syād
 yasya çuciḥ; D prācy agrāmyād yathā.
 5a. D naikadāpi.
 5b. C sarvātmānvārabhanti; FG sarvānvācārabhanti; D sarvā sānuri-
 bhānti (oder sānvarī°) yat.
 6a. B janmanaḥ; D jyeshṭhena.
 6b. C sādhyābhir; FG manthanaṁ punaḥ.
 7b. C puṁsā ca grhasaṅgataṁ.

- 8b. C manthyan; D dhānyatamo.
 9b. CD brāhmaṇam; D tat pra°.
 10a. CD kṛtvā sarvatantra°; D yajñakāvāstvante brāhmaṇe.
 11a. C homapātram anādṛtya deḥo dravyos tu (sic) vā smrtaḥ.
 11b. C srūcaivātra na huyate.
 12. B hier und in 12 sruvaḥ, in 12 aber dvivitaḥ.
 12a. FG vātha palāḥo.
 13. FG lesen:
 Sruvāgre ghrānavat khātam dvyaiṅuṣṭhaparimaṇḍalasthalam |
 juhvaḥ ṣarāvavat khātam sanirvāham shadaṅgulaṁ kuryāt ||;
 E khātam dviguṇam parimaṇḍalam sthālam sarvakhatam sanirvāham srucaḥ
 cārḍhashaḍaṅgulaṁ kuryāt, erklärt jedoch dvyaiṅuṣṭhapani°; C ghrānava
 svātam; C sarvasvātam; B °maṇḍalam sthālam.
 14a. ABD prākṣaḥ caiva kuṣaiḥ; C prāhaḥ ca kuṣaiḥ .. juhushvatā;
 FG teshām prākṣaḥ; B kāryam; D sapramārjjo vihūṣatā.
 14b. D pratāpaḥ caiva li° prakṣhāyaḥ caiva vāriṇā.
 15b. B tathā āsādayed.
 16a. C hava sad anādeḥo.
 16b. C tataḥ ca deva; B 1. Hand mantreshu, korrigiert zu mantradeva°;
 E mantraḥ ca deva°; D devatāyāḥ ca.
 18a. B prādeḥan nādhikān nānā; CE °dhikānyūno; D °dhikāmūlā; FG nonā
 na tathā syād viḥākhikā; A nonā na ca ṣākhā viḥākhikā.
 19b. FG evainvidhā syur eveda samidhaḥ.
 20a. B samiddho.
 21. B °shtāc cemḍhanārtham; D °rishtāc cendhanartham (sic!) samidham
 bhavet.
 22. B nivṛttaḥ.
 23a. C eshāḥ caitad upary uktā teshāḥ caiva suteshu ca; D yeshāḥ
 caiva tad upary uktam.
 24. C japahomādi°; BCD kṛtvā°; FG somāhutishu.

IX.

1. C shaḍviṁṣadbhis.
2. C puṇyo nānyo °bhyuditahominām; D puṇo nānyābhyudita°.
3. ABCD lohitimāpaiti; E lauhityam apaiti; FG lauhityam āpaiti.
4. B vṛkshāgrām tvarite.
5. B prapadam tu vi°; C visarjayet; D virūpakṣhaḥ ca.
6. C ataḥ ca vāma°. AB tridherci vā; C tṛce °pi vā; FG ṛcas tridhā;
 DE tṛce rei vā; C ganeshv ete; C devake.
7. CFG candradarṣanam.
8. C yāny atha starāṇāmnātān; FG yāny adhastarāṇāntāni; B yāny
 adha starāṇāmnātān na; D adha staragāmnānām na.
9. C bahiḥ° vāmadevyam japam; D kṛtvā.
10. B hier vṛihayaḥ; D gaurādīn.
11. FG sruvamātrapāvakā.

12. C aṅgāriṇi.
13. B ṛiyam atyantikīm tathā.
- 14a. FG ṣūrpāsphyadārubhiḥ.
- 14b. C agnidagmanāḥ; B vyaṁjanādinā.
15. D taṁ.

X.

1. C gr̥he caivad (sic!) amantravat.
 2. C °gulam ayoditam; C pravāpayet.
 4. C prajāḥ paṇu vasūni ca; B tan no dehi.
 5. FG yavyadvayam; B na kurvīta sarvā nadyo rajasvalāḥ.
 6. FG gatir yāsām; FG gartāntāḥ; C tāsām; C °vāhā.
 7. D prātasnāne.
 8. C °rthino hi pi°; C maricādyās.
 9. C pipāsūn api gacchanti samhr̥shya; B viyāsūn; B A C samhr̥štāḥ;
- FG svaṇarīriṇaḥ.
10. D nyūnāḥ.
 11. B parishanmuktajalācharāḥ; C °janacchadāḥ; D parimuktajalā — ḥ (sic!).
 12. D āpnuyān nātra samṇayah.
 13. FG āmam antarjalādinā; D āmam ṛkthajalādinā; B anirgatadaṇhnā syuḥ.

Nachtrag.

Während des Druckes kommt mir der unlängst abgeschlossene Band III. 1. von Hemādriś Caturvargacintāmaṇi zu Gesichte. Er enthält viele Citate aus dem K., besonders aus I, 2—4 in einer Fassung des Textes, die nichts Bemerkenswerthes zeigt. Er citiert den K. einmal mit Kātyāyana oder Ṣloka-kātyāyana, wenn er den Prosa-kātyāyana eben angeführt hat. Dann bringt er Stellen des K. als aus dem Bhaviśhyapurāṇam stammend, so daſs also wohl dieses bis jetzt anscheinend unedierte Purāṇam den K. ganz oder teilweise in sich aufgenommen hat. Wenn Citate aus unserem Werke mit R̥shyaṇṅga gegeben werden, so könnte mit R. der Sprecher des Bhaviśhyapurāṇam gemeint sein, z. B. p. 1215. Einmal erscheint der K. als Vahṛcapariṣiṣṭam p. 1337.

V i t a.

Natus sum, ego, Fridericus Schrader, anno LXV in oppido Wolmirstaedt prope Parthenopolim sito. Elementis litterarum in patriae ludo publico imbutus, in Magdeburgensium urbe in paedagogio coenobii St. Mariae virginis scholas audivi, ubi maturitatis tentamen quoque subii. Deinde Halas transmigravi, atque in universitate Fridericiana usque ad hoc tempus per quatuor annos versatus sum.

Operam impertivi primum philologiae classicae, de qua scholas audivi professorum Hilleri, Keilii, Dittenbergeri, ex quibus Hillero et Keilio multum me debere confiteor.

Scholis, quas Heydemannus de antiquitatibus artis habuit, valde occupatus sum, ac gratias ago maximas praeceptori doctissimo et humanissimo.

Philosophiae scholis Haymii, Stumpfii et Vaihingeri interfui.

Indicarum litterarum studia mea adiuvit Ricardus Pischel, vir illustrissimus et humanissimus, cuius consilio et liberalitate in comparandis studiorum adiumentis numquam destitutus sum, praeterquam cum fontes huius scientiae praeter ceteras difficilem aditum praebeant. Ei quoque gratias ago quam plurimas.

UNIVERSITY OF CHICAGO



36 612 367

BL 1146 Karmaṇṇaṇṇa.
•K35215 German and Sanskr-
1889 it.
v.1 Der Karmaṇṇaṇṇa-
ṇṇa;

BL 1146 Karmaṇṇaṇṇa.
•K35215 German and Sanskr-
1889 it.
v.1 Der Karmaṇṇaṇṇa-
ṇṇa;

THE UNIVERSITY OF CHICAGO LIBRARY

Digitized by Google

0 111 030 11
0 117 030 11

U of Chicago



36612367

